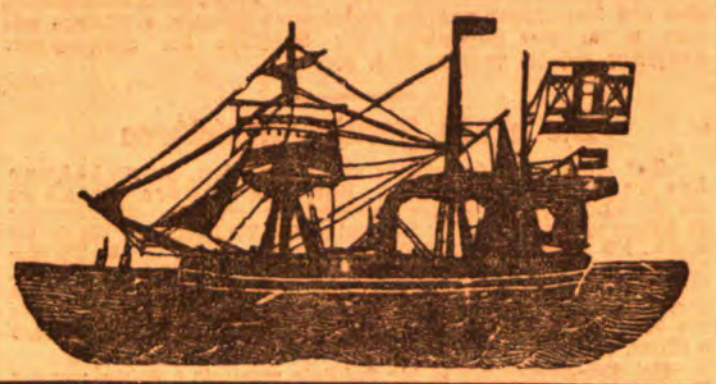
Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando **16** Mk. **50** Pf., mit Botenlohn **18** Mk.
Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
18 Mk. pro Quartal bei freier Zustellung.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.
Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.
Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit **1** Mk.,
von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit **1,20** Mk. berechnet
Reklamen für Hiesige **3,50** Mk., Auswärtige **4,50** Mk. die Zeile,
bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze
kann nicht übernommen werden.
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis vorm. **10** Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit.
Belag-Exemplare kosten 30 Pf.
Fernsprechnummern: **26** und **28**.

Nr. 233 — **Memel, Mittwoch, den 5. Oktober 1921** — **73. Jahrgang**

Die Arbeit der Abrüstungskonferenz

Die Heeresstärken der Mächte

* **Paris**, 4. Oktober. (Tel.) Wie der Washingtoner Berichterstatter der „Chicago Tribune" meldet, steht amtlichen Ziffern zufolge China mit einer effektiven Heeresstärke von 1 370 000 Mann an erster Stelle in der Welt da, Frankreich mit 1 034 000 Mann an zweiter Stelle, Englands Heeresstärke beträgt 740 500 Mann. Die Vereinigten Staaten kommen mit 140 000 Mann an vorletzter, und Deutschland steht mit 100 000 Mann an letzter Stelle. Die Ziffern sollen vom Washingtoner Kongreß erörtert werden.

Der diplomatische Berichterstatter der „Chicago Tribune" will wissen, daß Lloyd George bemüht sei, mit Briand eine Unterredung über die Teilnahme der beiden Premierminister an der Washingtoner Konferenz herbeizuführen. Er wird demnächst unter dem Vorwand einer Besprechung über die oberschlesische Frage Briand entweder in Hythe, Boulogne oder Paris sprechen. Wenn der Bericht des Völkerbundsrats über Oberschlesien dem Obersten Rat zugehe, sei beabsichtigt, eine Tagung des Obersten Rates abzuhalten, an der nur England, Frankreich und Italien teilnehmen sollen.

Wilsons Kampf gegen den Versailler Vertrag

≡ **Paris**, 4. Oktober. (Priv.-Tel.) Der „Newyork Herald" meldet aus Washington: Präsident Wilson hat seine Absicht, den Kampf um den Versailler Vertrag fortzusetzen, noch immer nicht aufgegeben. Deshalb versuchen die Demokraten, immer neue Reserven bei den Beratungen der Friedensverträge vorzubringen. Senator Hitchcock, der den Kampf der Demokraten leitet, mußte zugeben, daß Wilson die Demokraten zu beeinflussen suche, und er mußte auch zugeben, daß er selbst von Wilson eine Einladung erhalten habe. Erst nach langem Drängen gab der Senator zu, daß er dieser Einladung gefolgt sei.

Der Haushaltsplan des Völkerbundes

* **Genf**, 3. Oktober. (Tel.) In der heutigen Nachmittagssitzung wurde das Völkerbundbudget für 1922 nach kurzer Diskussion einstimmig angenommen. Das Budget sieht Ausgaben in Höhe von 20 858 000 Goldfranken vor, wovon 8 265 000 auf das internationale Arbeitsamt entfallen. In der Diskussion wurde zum Ausdruck gebracht, daß trotz der von der Kommission bereits vorgenommenen Streichung von über drei Millionen Franken, womöglich noch weitere Ersparnisse gemacht werden sollen.

Erweiterung des Völkerbundsrats

* **Paris**, 3. Oktober. (Tel.) Nach einer „Temps"-Meldung aus Genf verlautet aus sicherer Quelle, daß der chilenische Vorschlag, den Völkerbundsrat durch Hinzuziehung von spanischen und brasilianischen Vertretern zu erweitern, von den brasilianischen Delegierten namens des ganzen amerikanischen Kontinets mit Einschluß Kanadas, das heißt, sämtlicher dem Völkerbund angehörenden 18 amerikanischen Nationen, vertreten wird.

Die Bekanntgabe der Entscheidung über Oberschlesien

* **Paris**, 4. Oktober. (Tel.) Nach einer „Havas"-Meldung aus Genf bestätigt es sich, daß der Völkerbundsrat in der Lage sein wird, sein Gutachten über die oberschlesische Frage am nächsten Sonnabend oder Sonntag bekannt zu geben. Der „Temps" fügt der Meldung hinzu, der Völkerbundsrat werde an diesem Tag dem Obersten Rat der Alliierten die Lösung mitteilen, die er für die Teilung Oberschlesiens anempfehle.

*

* **Kattowitz**, 4. Oktober. (Tel.) Die ins Werk gesetzte Gegenarbeit gegen den nicht mehr wegzuleugnenden immer mehr zutage tretenden Gesinnungsumschwung der Bevölkerung der Kreise Pleß und Rybnik wird jetzt mit größter Energie und unter Ausschaltung aller Bedenken geführt. Am 2. Oktober fand in Rybnik eine von dem polnischen Kreisbeirat Dr. Bialy einberufene und von ihm geleitete Versammlung der Gemeindevorsteher des Kreises Rybnik im Zentralhotel statt. Die Gemeindevorsteher waren schriftlich eingeladen worden mit dem Auftrage, das Gemeindesiegel mitzubringen. Es wurde in der Versammlung ein Telegramm an den Völkerbundsrat vorgelegt, das sie unterstempeln und unterschreiben mußten, und in dem sie sehr energisch die Zuteilung Oberschlesiens an Polen bis zur sogenannten Korfanty-Linie fordern. Der polnische Kreisbeirat in seiner Eigenschaft als Beamter der J. A. K. hat sich also nicht gescheut, Gemeindevorsteher zum Mißbrauch des Amtssiegels zu veranlassen. Es muß mit der polnischen Sache in Oberschlesien sehr schlecht bestellt sein, wenn man vor solchen Mitteln nicht zurückschreckt.

Ausdehnung der Arbeitslosigkeit in England

* **London**, 3. Oktober. (Tel.) „Evening News" melden, Lloyd George erhielt sehr ernste Berichte über die Ausdehnung der Arbeitslosigkeit und die Möglichkeit heftiger Arbeitslosenkundgebungen. Er kam dadurch zu der Ansicht, daß eine sofortige Aeußerung über die Absichten der Regierung mehr als je notwendig sei.

*

* **London**, 4. Oktober. (Tel.) Wie die Blätter melden, wird Lloyd George nach seiner Rede in Inverneß nach London reisen und dort morgen früh eintreffen. Nach seiner Rückkehr wird er mit den Arbeiterführern in der Downing Street Beratungen über die Arbeitslosenfrage abhalten.

Erhöhung des Goldaufgelds auf die deutsche Einfuhr

As. Berlin, 4. Oktober. (Priv.-Tel.) Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, wird das Goldaufgeld auf die Einfuhrzölle mit Wirkung vom 20. Oktober ab von 900 auf 1900 erhöht werden.

Bedürftigen-Unterstützung in Deutschland

As. Berlin, 4. Oktober. (Priv.-Tel.) Der Reichskanzler sprach in seiner letzten Reichstagsrede u. a. auch von einer großen Aktion für die bedürftigen Schichten des deutschen Volkes, die insbesondere den Rentern und Pensionären sowie den notleidenden Angehörigen des Mittelstandes zugute kommen soll. Ueber die Form, in der das Hilfswerk durchgeführt werden soll, meldet das „Berl. Tagebl.": Wer eine Unterstützung von der Reichsregierung erhalten will, muß erst seine Bedürftigkeit nachweisen. Wenn diese festgestellt ist, erhält der Betreffende einen bestimmten Unterstützungsbeitrag, dessen Höhe in jedem Fall wahrscheinlich so sein wird, daß kein Unbemittelter unter der Höhe der Einkünfte eines Erwerbslosen steht. Die Beiträge der Reichsregierung werden vermutlich nicht einmal, sondern laufend sein, das heißt, die Unterstützung wird so lange gezahlt werden, wie die Bedürftigkeit vorhanden ist. Für die Aktion, die großzügig durchgeführt werden soll, wird ein Milliardenbetrag aufgebracht werden müssen. Auch Aenderungen in der Gesetzgebung und neue Gesetzentwürfe werden erforderlich sein. Zu der Aktion für die Bedürftigen kommt noch der schon öfter erwähnte Steuernachlaß, der Unbemittelten gewährt werden soll.

Ungarn will das Ultimatum erfüllen

*** Prag, 3. Oktober. (Tel.) Das „Tschecho-Slow. Presse-Büro" meldet: Die ungarische Regierung brachte dem Ministerium des Aeußern offiziell die Mitteilung an die Botschafterkonferenz zur Kenntnis, daß sie die westungarischen Komitate innerhalb der festgesetzten Frist räume. Nach einer Meldung des „Ungar. Korr. Bür." aus Oedenburg wurde nachmittags das auf die Uebergabe Westungarns bezügliche Protokoll von ungarischer Seite beim Generalleutnant Hegedues unterzeichnet.**

*

* **Wien**, 3. Oktober. (Tel.) Nach einer amtlichen Meldung schossen in der letzten Nacht ungarische Banden bei Bruck an der Leitha wieder gegen österreichisches Gebiet. Ein österreichischer Wehrmann ist gefallen.

* **Wien**, 3. Oktober. Nach einer Mitteilung der Wiener Sonn- und Montagszeitung befindet sich der Schwager des Exkaisers Karl, Prinz Sixtus von Parma, seit einigen Tagen in Steinamanger.

Ausarbeitung eines Planes zur Goldbeschaffung

As. Berlin, 4. Oktober. (Priv.-Tel.) Nach der bekannten Resolution des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, in der der Wille zur Beschaffung der zur Reparation nötigen Devisen offen bekannt wurde, bildete der Reichsverband einen Arbeitsausschuß, der die nötigen Verhandlungen mit der Regierung zu führen und den Plan im einzelnen auszuarbeiten haben wird. In Kreisen der Industrie glaubt man, daß die Besprechungen jetzt rasch vorwärts gehen werden, nachdem das Angebot auf der Münchener Tagung angenommen worden ist.

Deutschlands Politik gegenüber Rußland

Berlin, 4. Oktober. (Priv.-Tel.) Zu der Meldung des „Berl. Tagebl.", daß der Leiter der russischen Abteilung im Auswärtigen Amt Freiherr von Maltzahn demnächst eine andere Verwendung im diplomatischen Dienst erhalten werde und zu der Vermutung, die das Blatt daran knüpft, daß der Personenwechsel auch eine gewisse Beeinflussung unseres politischen Kurses Sowjetrußland gegenüber bedeute, gibt die „Voss. Ztg." in ihrer heutigen Morgennummer folgenden Kommentar: Wie wir hierzu erfahren, trifft es zu, daß Freiherr von Maltzahn demnächst seinen bisherigen Posten verlassen und eine Stelle im diplomatischen Auslandsdienst erhalten wird. Die Gründe zu dem seit längerer Zeit beabsichtigten Wechsel haben jedoch nichts mit einem politischen Frontwechsel der Abteilung zu tun, in der Freiherr von Maltzahn im Auswärtigen Amt bisher tätig war. Der Leiter der russischen Abteilung Ministerialrat Behrendt bleibt auf seinem Posten und diese Tatsache beweist, daß von einer plötzlichen Aenderung der Politik des Auswärtigen Amtes in den russischen Fragen keine Rede sein kann.

Für eilige Leser

Die Besprechungen über die Frage der Regierungsneubildung im Reich und Preußen sind vorläufig ohne positives Ergebnis verlaufen.

Die deutsche Volkspartei ist für eine Regierung von Stresemann bis Breitscheid nicht zu haben.

Der Reichsverband der deutschen Industrie bildete einen Arbeitsausschuß, der den Plan der Devisenbeschaffung ausarbeiten soll.

Die deutsche Regierung plant eine große Aktion zur Unterstützung bedürftiger Schichten des deutschen Volks.

Das Goldaufgeld auf die deutschen Einfuhrzölle wird von 900 auf 1900 erhöht werden.

Ungarn soll sich bereit erklärt haben, die westungarischen Komitate innerhalb der festgesetzten Frist zu räumen.

Die amerikanische Hilfsaktion in Petersburg eröffnete neun Speiseanstalten, die täglich 60 000 Kinder speisen können.

Die Kabinettsbildung im Reich

Ergebnislose Besprechungen mit Wirth und Stegerwald

* **Berlin**, 4. Oktober. (Tel.) Die gestrigen interfraktionellen Besprechungen beim Reichskanzler über die Frage der Umbildung des Reichskabinetts haben noch keine positiven Ergebnisse gehabt. Die Aussprache drehte sich vor allem um die Hauptdifferenz, die bekanntlich in den Auffassungen über das Steuerproblem besteht. Im Zusammenhang damit nahm einen breiten Raum die Erörterung der Angebote der Industrie, Bankwelt und Landwirtschaft zur Beschaffung von Golddevisen für die Reparationen ein. Es wurde beschlossen, daß Dr. Wirth nach der Rückkehr der leitenden Persönlichkeiten des Reichsverbandes der deutschen Industrie von der Münchener Tagung mit den Vertretern der Industrie, Bankwelt und Landwirtschaft erneut in Verhandlungen über ihr Angebot eintritt. Darauf wurde die Aufforderung der Mehrheitssozialisten an die Unabhängigen zum Eintritt in die Regierung und deren Antwort besprochen. Eine grundsätzliche Ablehnung der Mitarbeit der Unabhängigen wurde weder von den Demokraten noch vom Zentrum ausgesprochen. In dieser Angelegenheit werden die Sozialdemokraten eine schriftliche Anfrage an die beiden anderen Koalitionsparteien richten, auf die diese dann mit einer schriftlichen Erklärung antworten werden. Auch die Deutsche Volkspartei soll über diesen Punkt befragt werden. Die Verhandlungen über die Regierungsbildung wurden darauf auf nächste Woche vertagt.

Die Besprechungen beim Ministerpräsidenten Stegerwald über die Frage der Regierungsneubildung in Preußen hatten gleichfalls kein positives Ergebnis. Es wurde beschlossen, daß jede Fraktion ihre Grundsätze für weitere Verhandlungen und ihre Forderungen an die künftige Regierungspolitik schriftlich formulieren soll. Darauf soll dann darüber in einer neuen Besprechung der Fraktionsführer mit Stegerwald, die nächsten Donnerstag stattfinden soll, beraten werden.

Kein Eintritt der Deutschen Volkspartei in die Regierung

As. Berlin, 4. Oktober. (Priv.-Tel.) Die offizielle Korrespondenz der Deutschen Volkspartei stellt heute in einem Artikel fest, daß die Deutsche Volkspartei zur Herstellung einer Regierungsfront von Stresemann bis Breitscheid nicht zu haben ist. Es heißt in dem Artikel, die Sozialdemokraten müßten sich darüber klar sein, daß eine Möglichkeit, die Verhandlungen durch Hinzuziehung der Unabhängigen zu erweitern, nur besteht, wenn gleichzeitig auf die Teilnahme der Deutschen Volkspartei Verzicht geleistet wird.

*

Königsberg, 4. Oktober. (Priv.-Tel.) Auf der Vertretertagung der Deutschen Volkspartei in Elbing wurde folgende Entschließung angenommen: Der Vertretertag der Deutschen Volkspartei Ostpreußen vom 2. Oktober 1921 in Elbing ist der Ansicht, daß der Eintritt der Deutschen Volkspartei in eine erweiterte Regierungskoalition und eine positive Mitarbeit in derselben unter der Voraussetzung und daß sie die Parteigrundsätze nicht preisgibt, im Interesse des Vaterlandes liegt. Der Vertretertag lehnt aber Reichskanzler Wirth als Führer dieser Koalition und Severing als preußischen Innenminister ab.

Beratung des Wiesbadener Abkommens

* **Berlin**, 4. Oktober. (Tel.) Das Reichskabinett beriet gestern über das Wiederaufbauabkommen und sprach sich, dem „Berl. Tagebl." zufolge, nach dem Vortrag des Ministers des Innern Dr. Rathenau für die Ratifizierung des Abkommens aus. Der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten beschäftigte sich in einer vertraulichen Sitzung unter dem Vorsitz des Abg. Stresemann mit dem Wiesbadener Abkommen zwischen Rathenau und Loucheur. Von Seiten der Reichsregierung waren außer dem Wiederaufbauminister der Minister des Auswärtigen Dr. Rosen, der Staatssekretär im Auswärtigen Amt von Haniel sowie Beamte des Wiederaufbauministeriums, des Finanzministeriums und des Auswärtigen Amts anwesend. Nach einem ausführlichen Vortrag des Wiederaufbauministers trat der Ausschuß in eine Besprechung ein, die noch andauert.

Neue Zusammenkunft Loucheurs und Rathenaus

As. Berlin, 4. Oktober. (Priv.-Tel.) Nach Pariser Meldungen wird die Zusammenkunft zwischen Loucheur und Rathenau nunmehr am 6. Oktober stattfinden. Seit einigen Tagen wird zwischen deutschen Sachverständigen und Loucheur das Nebenabkommen erörtert.

Die schwedischen Reichstagswahlen

Wie aus Stockholm gedrahtet wird, liegt das endgültige Ergebnis der Wahlen zur Zweiten Kammer des schwedischen Reichstages jetzt vor. Die Sozialdemokraten haben 640 000 Stimmen und 93 Mandate (früher 75) erhalten, die Konservativen 454 000 Stimmen und 62 Mandate (früher 71), die Liberalen 332 000 Stimmen und 41 Mandate (früher 48), der Bauernbund 185 000 Stimmen und 21 Mandate (früher 29), die Linkssozialisten und Kommunisten zusammen 127 000 Stimmen, die Linkssozialisten 6 Mandate (früher 5) und die Kommunisten 7 Mandate (früher 2). Die Bürgerlichen haben also zusammen 24 Mandate an die sozialistischen und kommunistischen Parteien verloren. — Der Ausfall der Wahlen läßt es als sicher erscheinen, daß der König an die Sozialdemokratie, also an Hjalmar Branting mit dem Ersuchen herantreten wird, die neue Regierung zu bilden.

Eine Hungersnotkonferenz in Brüssel

* **London**, 4. Oktober. (Tel.) „Reuter" erfährt, daß von den 22 zu der Brüsseler Konferenz zur Bekämpfung der Hungersnot eingeladenen Staaten abgesehen, von den im Obersten Rat vertretenen Mächten bisher nur Rumänien und die Tschecho-Slowakei die Einladung formell angenommen haben. Es wird erwartet, daß die Schweiz vertreten sein wird, ebenso die Vereinigten Staaten, letztere wahrscheinlich in halbamtlicher Eigenschaft. Eine „Havas"-Meldung aus Brüssel besagt, daß der frühere russische Ministerpräsident Kerenski in Brüssel eingetroffen ist, wo er vom Justizminister Vandervelde empfangen wurde. Die Anwesenheit Kerenskis in Brüssel findet wahrscheinlich ihren Grund in dem demnächstigen Zusammentritt der Konferenz zur Bekämpfung der russischen Hungersnot.

Die amerikanische Hilfsaktion in Sowjetrußland

* **Kopenhagen**, 3. Oktober. (Tel.) „Berlingske Tidende" meldet aus Helsingfors: Die amerikanische Hilfsaktion in Petersburg eröffnete neun Speiseanstalten, die täglich 60 000 Kinder speisen können. Die Sowjetbehörden baten die amerikanische Regierung, auch Speisen für Erwachsene zu liefern, was jedoch abgelehnt wurde.

Die Sowjetregierung erließ eine Verordnung, durch die Pässe für Auslandsreisen wieder eingeführt werden. Ein Paß mit Reiseerlaubnis von Rußland ins Ausland kostet 300 000 Rubel.

Drohende Schließung der Berliner Hotels

As. **Berlin**, 4. Oktober. (Priv.-Tel.) **Die Gegenmaßnahmen der vereinigten Berliner Hoteliers und Gastwirte zum Schutz ihres Eigentums gegen terroristische Uebergriffe der Streikenden haben bisher nicht den geringsten Erfolg gehabt. Es sind verschiedentlich Ausschreitungen vorgekommen, ohne daß die Polizeibeamten Herr der Lage bleiben konnten. Aus diesem Grund und im Hinblick auf die verschärfte Sachlage findet heute nachmittag eine Sitzung aller Berliner Hoteliers statt, um über die Frage abzustimmen, ob vom Donnerstag ab als Gegenmaßnahme alle Berliner Hotels zu schließen sind. Auch am gestrigen Tage kam es wieder zu teilweise recht schweren Zusammenstößen, in deren Verlauf der Führer einer Streife der Schutzpolizei schwer mißhandelt wurde. In einer gestrigen Arbeitgeberversammlung erklärten sich die Inhaber der Likörstuben und Luxusbetriebe mit den Gastwirtschaften und Cafétiers solidarisch, so daß am heutigen Tage auch der größte Teil der Likör- und Luxusbetriebe geschlossen gehalten wird.**

Zwischenfälle im Leipziger Kommunistenprozeß

○ **Leipzig**, 4. Oktober. (Priv.-Tel.) **In der Nachmittagsversammlung des jetzt stattfindenden Leipziger Kommunistenprozesses kam es zu erregten Zwischenfällen. Einige der Angeklagten beschwerten sich über die lange Dauer der Untersuchungshaft und verlangten von ihren Verteidigern die sofortige Entlassung. Die Verteidiger standen in nichts in der temperamentvollen Art ihrer Schützlinge nach. Es kam dann zu Szenen, wie sie sich vordem im höchsten Senat des höchsten Gerichts noch nicht ereignet haben. Während der Sitzung diskutierten und lachten einige der Angeklagten und machten auch halblaute Einwürfe. Einer der Beisitzer des Senates schlug in höchster Erregung mit der Faust auf den Tisch, weil ihm das Verhalten des Justizrats Frenkel-Berlin auf die Nerven falle. Der Oberreichsanwalt erklärte, daß er auf Anrempelungen der Verteidiger nicht mehr reagieren werde. Nach längerer Beratung und vorheriger Befragung des Gerichtsarztes wurden die Anträge auf Haftentlassung wegen Fluchtverdachts abgelehnt.**

Der Königsberger Hafenstreik beendet

Die Hafenarbeiter in Königsberg haben am Montag vormittag die Arbeit im Hafen wieder aufgenommen, nachdem sie die Bedingungen der Reedereien und Schiffsmakler ohne Einschränkung angenommen hatten. Die vier Arbeiter, die sich die bekannten Verfehlungen zuschulden kommen ließen, werden nicht wieder eingestellt. Gleichzeitig mit der Aufstellung neuer Arbeitsbedingungen wurde eine Teuerungszulage von 80 Pf. pro Stunde vereinbart, was der Teuerungszulage der Metallarbeiter entspricht. Während bisher in Königsberg höhere Löhne als z. B. in Hamburg gezahlt wurden, ist jetzt die Lohnhöhe die gleiche wie in Hamburg. Einige Schiffe, deren Löschung oder Ladung mit Arbeitswilligen begonnen wurde, werden auch von den Arbeitswilligen zu Ende geführt werden. — Die Arbeitsniederlegung begann am 16. August auf den Schiffen der Firma Poseidon, nachdem vier Arbeiter, die gegen Beauftragte der Reederei tätlich geworden waren, von der Arbeit ausgeschlossen wurden. Am nächsten Tage wurden daraufhin sämtliche Hafenarbeiter aller im Hafen beschäftigten Firmen ausgesperrt. Am 20. August machten die Reedereien bekannt, daß sie Arbeitswillige aller Gesellschaftsklassen einstellen. Bereits an demselben Tage wurden einige Dampfer von Freiwilligen entlöscht, die dann vom 22. August im gesamten Hafenbetrieb die Arbeit aufnahmen und seitdem den Betrieb ohne Stockung durchgeführt haben.

Wiederaufnahme der Arbeit auf der Weser-Werft

* **Bremen**, 4. Oktober. (Tel.) In einer stark besuchten Versammlung der Arbeiter der Aktiengesellschaft „Weser" wurde gestern mit großer Mehrheit die Beendigung des seit sieben Wochen andauernden Streiks beschlossen. Die Besprechung mit den Vertretern der Werftdirektion beginnt heute vormittag. Mit der Aufnahme der Arbeit kann am Mittwoch gerechnet werden.

3. internationale Arbeiterkonferenz

* **Genf**, 4. Oktober. (Tel.) Am 25. Oktober wird in Genf die dritte internationale Arbeiterkonferenz eröffnet. Sie wird ungefähr 600 Delegierte aus allen Völkerbundsstaaten, auch aus Deutschland und den Vereinigten Staaten, vereinigen und sieht u. a. die Anwendung der Beschlüsse der Washingtoner Konferenz auf die Landwirtschaft vor.

Die neuen Fernsprechgebühren

Das „Amtsblatt" bringt eine Verordnung betr. die Erhöhung der Fernsprechgebühren. Für jeden Hauptanschluß an ein Fernsprechnetz wird eine Pauschgebühr erhoben. Sie beträgt: in Netzen von nicht über 50 Anschlüssen 500 Mk., bei mehr als 50 bis einschl. 100 Anschlüssen 600 Mk., bei mehr als 100 bis einschl. 200 Anschlüssen 700 Mk., bei mehr als 200 bis einschl. 500 Anschlüssen 800 Mk., bei mehr als 500 bis einschl. 1000 Anschlüssen 900 Mk., bei mehr als 1000 Teilnehmeranschlüssen 1000 Mk. jährlich für jeden Anschluß, der von der Vermittelungsstelle, an die er geführt wird, nicht weiter als 5 Kilom. entfernt ist.

Bei Sprechstellen, die in der Luftlinie mehr als 5 Kilom. von der Vermittelungsstelle entfernt sind, wird eine jährliche Zuschlagsgebühr von 40 Mk. für jede vollen oder angefangenen nach der Luftlinie gemessenen 100 Meter der überschießenden Leitungslänge erhoben.

Für Anschlüsse, die an eine andere, als die nächste Vermittelungsanstalt angeschlossen werden — Ausnahmeanschlüsse — werden neben den sonst fälligen Gebühren erhoben: a) ein jährlicher Zuschlag zu den Kosten der Instandhaltung der Anschlußleitung für die nach dem Unterschied der Luftlinienentfernung des Ausnahmeanschlusses von den beiden Vermittelungsstellen zu bemessende mehr herzustellende Strecke von 40 Mk. für jede vollen oder angefangenen 100 Meter; b) ein jährlicher Pauschbetrag für den Ausfall an Ferngebühren von 200 Mk.

Für Nebenanschlüsse werden erhoben: a) eine jährliche Grundgebühr für die Sprechstelle von 200 Mk., b) für jede vollen oder angefangenen 100 Meter der nach der Luftlinie gemessenen Doppelleitung 40 Mk., c) für jede Nebenstelle eines Dritten (Nebenstelle in den Wohn- oder Geschäftsräumen einer anderen Person als des Inhabers des Hauptanschlusses) ein Zuschlag von 100 Mk., d) für jeden nicht von der Postverwaltung hergestellten Nebenanschluß 150 Mk. jährlich.

Die Gebühren für die posteigenen Zusatzeinrichtungen auf dem Grundstück der Sprechstelle betragen jährlich: a) für jede Anschlußdose 24 Mk., b) für jeden besonderen Wecker 48 Mk., c) für jeden zweiten Fernhörer 24 Mk., d) für jede Fallscheibe 48 Mk.

Auf Verlangen des Teilnehmers werden Anträge auf Herstellung von Anschlüssen außer der Reihe mit Vorrang berücksichtigt, wenn sich der Teilnehmer zur Deckung der dadurch entstehenden Mehrkosten bereit erklärt und ein begründetes Bedürfnis nachweist. Hierfür wird ein Pauschbetrag von 150 Mk. erhoben. Für Anschlüsse, welche nach vorheriger Ankündigung während mindestens acht aufeinanderfolgender Wochen nicht benutzt werden, wird für jede angefangene Woche der Nichtbenutzungszeit ein Drittel der Pauschgebühren erhoben. Bei der Ermittelung des zu entrichtenden Betrages wird das Kalenderjahr zu 50 Wochen gerechnet.

Bei den von Amts wegen vorzunehmenden Eintragungen in das Teilnehmerverzeichnis werden für jeden Hauptanschluß oder Nebenanschluß eines Dritten drei aufeinanderfolgende Druckzeilen unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Für jede weitere Zeile werden 20 Mk. erhoben. Die Gebühr ist für jede Auflage zu entrichten.

Für die Benutzung der Verbindungsleitungen zwischen verschiedenen Ortsnetzen oder selbständigen öffentlichen Sprechstellen werden Ferngesprächsgebühren erhoben. Sie betragen für ein von einer Teilnehmerstelle ausgehendes Gespräch von nicht mehr als 3 Minuten Dauer bei einer Entfernung bis zu 5 Kilom. einschl. 0,25 Mk., von mehr als 5 bis 15 Kilom. einschl. 0,75 Mk., von mehr als 15 bis 25 Kilom. einschl. 1,25 Mk., von mehr als 25 bis 50 Kilom. einschl. 2,00 Mk., von mehr als 50 bis 100 Kilom. einschl. 3,00 Mk., über 100 Kilom. für jede angefangenen weiteren 100 Kilom. 1 Mk. 50 Pfg. mehr. Ueberschreiten die Gespräche die Dauer von 3 Minuten, so wird die Gebühr für die überschießende Zeit bei Entfernungen bis zu 100 Kilom. nach unteilbaren Gesprächseinheiten von 3 Minuten, bei Entfernungen von mehr als 100 Kilom. nach einzelnen Minuten berechnet; in diesem Falle wird für jede volle oder angefangene Minute ein Drittel der für die erste Gesprächseinheit festgesetzten Gebühr erhoben.

Für dringende Gespräche wird die dreifache Gebühr erhoben. Dringende Pressegespräche werden zur einfachen Gebühr zugelassen, doch ist dabei auf die Bedürfnisse des übrigen Verkehrs Rücksicht zu nehmen.

Bei öffentlichen Sprechstellen beträgt die Gebühr für ein Gespräch von nicht mehr als 3 Minuten Dauer im Ortsverkehr und im Fernverkehr auf Entfernungen von nicht mehr als 5 Kilom. 50 Pfg., für Gespräche auf Entfernungen von mehr als 5 Kilom. werden die vorstehend angegebenen Ferngesprächsgebühren erhoben.

Für eine Bescheinigung über die bei öffentlichen Sprechstellen gezahlten Gesprächsgebühren wird eine besondere Gebühr von 50 Pfg. erhoben.

Für das Herbeirufen einer Person zu einer öffentlichen Sprechstelle — xp-Gespräch — sowie für die Uebermittlung des Namens einer verlangten Person — V-Gespräch — beträgt die Gebühr 2,— Mk.

Für Gesprächsverbindungen zur Nachtzeit (9 Uhr nachm. bis 8 Uhr vorm.) werden im Ortsverkehr 1,00 Mk. erhoben.

Im Fernverkehr gelangen zur Nachtzeit die im § 8 angegebenen Ferngesprächsgebühren, mindestens jedoch 1,25 Mk. für die Gesprächseinheit zur Erhebung.

Dauerverbindungen während der Nachtzeit und während der Tagesdienstpausen der Vermittelungsstellen werden gegen Entrichtung folgender Gebühren hergestellt: a) im Ortsverkehr 1. für eine Einzelverbindung 1,— Mk., 2. für eine Monatsverbindung 25,— Mk., 3. für eine Vierteljahrsverbindung 50,— Mk.; b) im Fernverkehr: 1. zwischen zwei Teilnehmerstellen zweier Ortsnetze ohne Nachtdienst für jede Einzelverbindung die dreifache Gesprächsgebühr, mindestens jedoch eine Gebühr von 6,— Mk., für Monatsverbindungen das Dreißigfache dieser Gebühr; 2. zwischen einer Teilnehmerstelle eines Ortsnetzes ohne Nachtdienst und einer Vermittelungsstelle mit Nachtdienst für jedes Gespräch die nach § 8 bestimmungsmäßige Gesprächsgebühr, mindestens die Gebühr für ein Gespräch für jede Nacht und ein Zuschlag von 1,— Mk. für die Dauerverbindung.

Es werden erhoben: a) für ein durch Fernsprecher aufgegebenes Telegramm neben den bestimmungsmäßigen Telegraphengebühren 10 Pfg. für jedes Wort, mindestens 2,— Mk., b) für jedes durch Fernsprecher dem Teilnehmer zugesprochene Telegramm ohne Rücksicht auf Wortzahl 1,— Mk., c) für die Uebermittelung der Wettervorhersage 1. bei regelmäßiger Uebermittelung monatlich 10,— Mk., 2. bei Einzelanfrage 1,— Mk.; d) für die Uebermittlung der Tageszeit 1. bei regelmäßiger Uebermittlung monatlich 5,— Mk., 2. bei Einzelanfrage 0,25 Mark, e) für einen Antrag auf Erstattung von Fernsprechgebühren, wenn sich der Antrag als unbegründet erweist 1,— Mk.

Diese Fernsprechgebührenordnung tritt mit dem 1. Oktober 1921 in Kraft. Die Anschlußinhaber sind aus diesem Anlaß berechtigt, ihre Fernsprechanschlüsse sofort ohne Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist mit Wirkung zum 1. Oktober d. Js. zu kündigen.

Neues vom Tage

Angebliches „Verbrechen" eines deutschen Arztes

Im Pariser „Figaro" und dem „New York Herald" veröffentlicht ein angeblich amerikanischer Chirurg Dr. James eine Schauergeschichte über die Mißhandlung seines Kindes in einer Münchener Klinik. Dem Kinde, das, wie der amerikanische Chirurg selbst angibt, an Lungenvereiterung erkrankt war, sei durch den Operateur, nachdem dieser den Vater aus dem Operationssaal entfernt hatte, aus „Rache" der Brustschnitt gemacht und überflüssigerweise ein paar Rippen herausgeschnitten worden. — Es handelt sich um den weltberühmten Münchener Chirurgen Prof. Sauerbruch, der dieses angebliche Verbrechen begangen haben soll. Die „Voss. Ztg." schreibt dazu: Daß aus Rache, weil Dr. James während der Kriegszeit französenfreundlich sich betätigt habe und weil er wegen ungebührlichen Benehmens aus dem Operationssaal entfernt wurde, ein deutscher Arzt unnötigerweise eine verstümmelnde Operation vorgenommen hat, ist so absurd, daß jedes Wort zu viel ist, das darüber verbreitet wird. Wenn Dr. James wirklich ein Chirurg ist, so muß er auch wissen, daß derartig schwere Erkrankungen der Lunge nur durch eine ausgiebige Freilegung des Krankheitsherdes geheilt werden können und dies nur durch Resektion der Rippen geschehen kann.

Automobilprüfungsfahrt Berlin—Heidelberg

* **Berlin**, 4. Oktober. (Tel.) Die vom Allgemeinen Deutschen Automobilklub veranstaltete Autoprüfungsfahrt Berlin—Heidelberg nahm heute früh von Zehlendorf aus ihren Anfang. Es haben sich 70 Fahrzeuge gemeldet.

Wolkenkratzer in Magdeburg?

* **Magdeburg**, 3. Oktober. Stadtbaurat Taut plant in Magdeburg einen Hochhausbau für industrielle Zwecke zu errichten. Die Kosten sollen sich auf ungefähr 20 Millionen Mark belaufen.

Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einem Auto

* **Mainz**, 4. Oktober. (Tel.) Bei Wackernheim wurden dieser Tage infolge eines Zusammenstoßes zwischen einem Personenzuge und einem Lastauto mehrere Amerikaner schwer verletzt. Zwei sind im hiesigen Krankenhaus gestorben.

Der Devisenschwindel Daniel Duim

* **Wien**, 3. Oktober. (Tel.) Die Devisenzentrale stellte auf Grund des eingeforderten Materials fest, daß der durch die Transaktionen des Spekulanten Daniel Duim den hiesigen Banken und Bankfirmen zugefügte Schaden zum heutigen Kurs zirka 960 Mill. Kronen beträgt. Der Schaden verteilt sich auf 24 Kontrahenten.

Fliegerabsturz: 6 Tote

* **London**, 3. Oktober. (Tel.) Ein Großflugzeug geriet über dem Flugplatz Menstown in Brand und stürzte ab. Zwei Offiziere und vier Mechaniker wurden getötet.

Die Shakleton-Expedition in Gefahr

* **Lissabon**, 4. Oktober. (Tel.) (Havas.) Die „Quest", das Fahrzeug, mit dem Shakleton seine Forschungsreise in das Antarktische Meer unternimmt, wurde auf der Höhe von Kap Roca vom Sturm erfaßt. Es bat um Hilfe. Ein Schlepper ist von Lissabon zur Unterstützung abgegangen.

Wetterkatastrophe in Kanada

* **Montreal**, 3. Oktober. Ein furchtbarer Sturm wütet in Kanada. Größere Unglücksfälle werden aus Quebec, Montreal, Odessa und Toronto gemeldet. Der Sachschaden ist bedeutend.

Goethe-Bund Memel

Prof. Pinder: Deutsche Plastik in der Jugendzeit Albrecht Dürers

Man wird dem Memeler Goethe-Bund Dank wissen, daß er den bekannten Professor Pinder aus Leipzig zu einem Vortrag hierher berief. Professor Pinder, einer der erfolgreichen Forscher auf dem Gebiete der deutschen Plastik, versteht es ausgezeichnet, durch reiche Kenntnis und die Ueberzeugungskraft seines Vortrages uns unsere deutschen Meister und ihre Kunst nahe zu bringen. Er gehört zu den Kulturpionieren, die uns heute nötiger sind als je und deren Hörer und Gefolgschaft nicht groß genug sein kann.

Am Montag abend sprach Professor Pinder über die deutsche Plastik in der Zeit, in der Albrecht Dürer lebte. Es war, schon im voraus gesagt, ein fesselnder Vortrag, den er an Hand von Lichtbildern hielt, hörten und sahen wir doch manches, was uns bisher noch fast vollkommen fremd gewesen. Werke von Meistern wurden uns gezeigt, die wir bisher vielleicht nur dem Namen nach oder überhaupt nicht gekannt hatten. Der Redner führte uns ja in eine Kunstepoche, die bisher selbst den Forschern noch nicht vollständig bekannt war, und die erst in letzter Zeit vollständig erschlossen ist. Eigentümlichkeit der damaligen Plastik war weniger die Nachahmung der Natur, als das Bestreben, in die Figuren innerstes Gefühl, tiefes Empfinden hineinzulegen. Aus allen Werken konnte man die überaus fein und künstlerisch ausgeführten geformten Bewegungen, in Gestalt umgesetzt, bewundern.

Zunächst zeigte uns der Vortragende zwei Büsten von Leyden, an denen uns das hervorragende Spiel künstlerischer Kräfte in Erstaunen setzte, die aus wenig Stoff, aus einem rohen Block, eine ungeahnte Zahl von Bewegungen hervorzauberten. Und dann das Gesicht der weiblichen Figur, das schon etwas von dem Lionardischen Monna Lisa-Lächeln an sich hatte, obwohl doch der Meister augenscheinlich von Italien noch nicht beeinflußt worden war. Eine verblüffende Bereitschaft, andere Ausdrucksformen anzunehmen, zeichnet diese mit ungeheurem Fleiß und Geist angefertigte Figur aus. Es folgte dann eine Reihe kleiner Figürchen von Erasmus Grasser; ebenfalls ein unbekannter Meister. Wieder diese Schraubenwindungen und diese Lebendigkeit wie im ersten Werk. Nicht erhabene Ruhe, wie sie die antike Kunst ausdrückt, sondern in die Tiefe gehende Bewegung. Professor Pinder weilte dann des längeren bei dem von Simon Leimberger hergestellten Nörlinger Hochaltar. Er gab einige interessante Aufklärungen darüber, wie man derartige Werke manchmal nur durch Zufall entdeckt, wie er selbst das Glück hatte, zwei am Altar fehlende Engel aufzufinden. An diesem Werk konnte man deutlich erkennen, daß die Lessing'sche Behauptung, Malerei (also auch Plastik) könne nur ein Nebeneinander darstellen, doch nicht so ganz einwandfrei aufzunehmen ist (viele Gelehrte der jetzigen Zeit sehen den Lessing'schen „Laokoon" als überholt an). Wenn man die Bewegungen, die durch die Figuren hindurchströmen, genau verfolgte, so mußte man auch der Malerei die Möglichkeit einräumen, ein Nacheinander darstellen zu können und nicht durch Körper allein. Es wurde weiter das Werk eines unbekannten Plastikers gezeigt, an dem man wiederum das Gesetz der fleißigen Verschränkung, das die damaligen Meister beobachteten, erkennen konnte. Auch an dem Krakauer Altar des Veit Stoß war dasselbe zu sehen. Nur waren da schon etwas weichere Bewegungen (Einfluß der italienischen Kunst), aber auch hier wieder die rollende Bewegung, dieselbe große Lebendigkeit. Der Heller'sche Altar des Michael Pacher zeigte uns die sorgfältige Behandlung des Raumes. Trotz der Aehnlichkeit mit italienischen Werken auch hier wieder eine alles überragende persönliche Note, an der man eben ein Meisterwerk erkennt. Zum Schluß zeigte uns Professor Pinder noch ein Werk aus der baltischen Kunst, und zwar des Lübekers Bernd Notke. Es war dies ein Reiterstandbild St. Georgs. Hier war einer ungeheuren Phantasie Spielraum gelassen, die geradezu in Erstaunen setzte. Und doch sah man auch hier wieder die gebogenen Bewegungen und eigenartigen Verschränkungen, die aus dem anscheinend wirren Durcheinander doch für den aufmerksamen Beobachter ein volles Ganzes herausbildeten.

Der Vortrag des Professors wurde mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt. Man konnte genau merken, daß hier etwas Neues, Interessantes geboten wurde, und jeder Besucher wird wohl befriedigt nach Hause gegangen sein mit dem Bewußtsein, wieder hinzugelernt zu haben; und gerade durch Vorträge und anschauliche Schilderung lernt man mehr als durch Studieren der Bücher. Wm.

Jungnickelabend der „Literarischen Gesellschaft"

Mit einer Wucht ohnegleichen setzt in diesem Jahr das winterliche Kunstleben unserer Stadt ein: Theater, Konzert, Kunstausstellung, Plastikvortrag und Jungnickelabend. Bedenkt man noch, daß auch soziale Sorgen die Einberufung von Versammlungen veranlassen und die übrigen Vereine — wer zählt sie alle — am theaterlosen Montag ihre Sitzungen abhalten, dann fragt man sich, wo all die saalfüllenden Menschen herkommen, die sich am Montag abend in der Gymnasialaula einfanden, um den versonnenen Poeten Max Jungnickel persönlich kennen zu lernen. Jungnickels märchenhaftes Wesen hat ihm auch in Memel eine stattliche Anhängerschar geschaffen.

Wer einen richtigen Märchenmann erwartete mit wallendem Vollbart, großen altmodischen Brillengläsern auf gutmütigen Augensternen und mit Großvaterschritt, mußte sich erst an den neuen Anblick gewöhnen. Ein mittelgroßer Mann mit hoher Stirn und spitzem Gesicht und kleinen Augen geht hastig zum Vortragstisch, blättert nervös in den hier aufgestapelten Büchern. „. . . paar kleene Geschichtchen," sagt er, und dann kollern und purzeln die Worte aus seinem Mund, dem Hörer kaum Zeit lassend, sich in den sächsischen Dialekt und die bilderreiche Sprache hineinzufinden. Wie versilberte Regentropfen im Sonnenschein fallen die Gestalten der Jungnickelschen Erzählungen in den stummen stillen Saal: Unser Trommler, die Nur-Mutter, der Pädagoge Jakob Heidebuckel, der alte Lehmann mit dem Ofenrohr und der dicken Nase als Feuerung darunter, der aufgeplusterte Kommerzienrat, der Bürgermeister und der Stadthauptmann beim Empfange Richards des Fleißigen, dann die alte Bauernuhr, die Stadtmauer, die so trauriges Erlebnis bewacht, das Haus der Großmutter und wie sie äpfelkauend sich an den Pendel der Standuhr hängt, die wahnsinnige Normaluhr, unter der einer „versetzt" wird, die sinnlose Straßenbenennung, das Volkslied, wie es im Bierglas der Gesangvereine ertrinkt.

O ja, Jungnickel findet oft Bilder, knapp in der Zeichnung, aber zutreffend, und wirkungsvoller als lange Bierreden. Oft malt er mit Worten ein sichtbares Bild: wie „Das Haus meiner Großmutter". Leises Kichern läuft durch die Stuhlreihen, märchenhaftes Lächeln liegt auf den Mienen. Beinahe wird die Last der Bilder zu schwer. „So, nu mach mer Schluß." Und schon ist der Dichter wieder weg, wie ein Märchen. Und man bleibt noch ein Weilchen sitzen, denkt, wie es möglich ist, daß so lustige Geschichten mit so furchtbar ernster Miene erzählt werden können und sucht auf dem Heimweg in die kribbelbunte Gesellschaft der neuen Märchenwelt Ordnung zu bringen.

Max Jungnickel hat, wie wir erfahren, aus der Fastenrathschen Stiftung eine Preisspende von 2000 Mark erhalten. R. L.

*

Uraufführung von Rolf Lauckners „Sonate". Rolf Lauckners Kammerspiel „Sonate", dessen erster Satz „Vitale" mit zuerst in Memel durch des Dichters Mund selbst bekannt wurde, als er im März dieses Jahres in der „Literarischen Gesellschaft" las, ist in diesen Tagen im Münchener Residenztheater uraufgeführt worden. Uebereinstimmend wird darüber berichtet, daß es schweigend aufgenommen wurde. In „drei Sätzen" soll dies Spiel musikalisch anschwellen und sanft verklingen. Durch die drei Stücke geht Balduin, der Dichter . . . Er hat menschlich kein Format, und sein Antlitz wechselt. Er dringt im ersten „Satze", der nach der Heldin „Vitale" heißt, in ein Jungmädchenzimmer, wird hier romantisch auf den ersten Blick geliebt, aber zurückgestoßen, als er der neckischen Vitale eine Geschichte seines Elends erzählt hat. Das zweite — eine kleine Novellette für Mädchenalmanach — „Jole und Britta" benannt und „Schicksal" betitelt, erzählt in Zügen von einer geradezu frühromantischen Schwärmerei eines Jungmädchens Verzicht auf den Geliebten, den auch die ältere Schwester liebt. Auch hier ist dichterischer Willen fühlbar, aber auch hier fehlt der Zug aus den Niederungen des Sentimentalen ins Große. Der Schlußsatz endlich, „Astrid" oder „Abend und Abschied" schildert den Verzicht des Alternden auf das junge Mädchen Astrid, das eigentlich mehr das Format und die Mentalität einer Mizzi hat. Das ganze Spiel ist in der Konzeption wirklich musikalisch empfunden. Es gibt Worte, Wendungen, Gleichnisse, die schön sind wie ein gesungener Vers süßester Melancholie. Dramatisch empfunden ist es aber nicht, geschweige denn im entferntesten dramatisch gestaltet. Die lyrische Diktion der Bühne hat Abgründe, über die keine Blütenkette von Worten als Brücke führt. Darum blieb auch dieser Abend im staatlichen Residenztheater ohne tiefere Wirkung.

Lokales

Memel, den 5. Oktober 1921.

* [Versendung von Lebensmittelpaketen.] Das Landesdirektorium teilt uns zu der uns von behördlicher Seite zugegangenen in der letzten Sonntagausgabe veröffentlichten Notiz über die Versendung von Lebensmittelpaketen nach dem Auslande folgendes mit: Es ist verboten, folgende Lebensmittel in Postpaketen nach dem Auslande zu versenden: Hülsenfrüchte jeder Art außer Mais, ferner Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und die daraus gewonnenen Erzeugnisse jeder Art, frische und geräucherte Fische außer Heringen, Fleisch- und Fleischerzeugnisse jeder Art, Eier, tierische Fette mit Ausnahme von Butter, Käse und sonstige Milcherzeugnisse, Kartoffeln, Gemüse, Pilze, Beeren und Obst. Die Ausfuhr von Butter ist auch in Postpaketen gestattet, falls vorher der dafür in der Verordnung vom 10. 6. 21 Amtsbl. S. 585 festgesetzte Ausgangszoll entrichtet wird. Die Ausfuhrgenehmigung wird grundsätzlich vom Landesdirektorium erteilt; nur in einem Falle sind die Landräte und für den Stadtkreis Memel das städtische Versorgungsamt in Memel zuständig: Selbstversorger dürfen nämlich mit Genehmigung der Landräte bezw. des Versorgungsamts Memel an Angehörige Lebensmittel nach dem Auslande versenden, sofern sie nachweisen, daß die Abgabe der Lebensmittel unentgeltlich erfolgt. Die von einer Familie in einem Monat ausgeführten Lebensmittelmengen dürfen 5 Kilogramm nicht übersteigen. Zum Schluß wird darauf hingewiesen, daß demnächst eine Verordnung veröffentlicht werden wird, welche die gesamte Ausfuhr eingehend regelt.

* [Märkte im Memelgebiet.] Das „Amtsblatt" bringt eine Richtigstellung zu der kürzlichen Bekanntmachung, der zufolge der Krammarkt in Memel nicht vom 18. 6. bis 26. 6., sondern vom 12. 6. bis 18. 6. 1922 stattfindet. Bei dem in Coadjuthen am 8. 11. stattfindenden Markt muß es nicht heißen: Kram- und Pferdemarkt, sondern Vieh- und Pferdemarkt.

* [Vom Grundstücksmarkt.] Im Monat September d. Js. sind, wie uns mitgeteilt wird, nachstehende Grundstücksverkäufe im hiesigen Stadtkreise erfolgt: Memel: 1. Swiane Nr. 2 von Viehhändler Franz Block hier an Eisenbahnaushilfsschaffner Wilhelm Lau hier für 25 000 Mk.; 2. Schwanenstraße 31 von Viehhändler Franz Block hier an Maurerpolier Paul Takkin hier für 73 000 Mk.; 3. Breite Straße 28 von Bäckermeisterfrau Maria Kers hier an Hausbesitzerfrau Anna Ziepa hier für 68 000 Mark und 25 000 Mk. für mitveräußerte Gegenstände; 4. Sattlerstraße 7 von Witwe Magda Boldt in Berlin an Kaufmann Emil Pape hier für 80 000 Mk.; 5. Junkerstraße 10 von Fleischermeister Bruno Haupt hier an Heizer Franz Langanke hier für 35 000 Mark; 6. Gr. Sandstraße 12 und Simon Dach-Straße 11 von Maurerpolier August Vollmann hier an Kaufmann Martin Reischies hier für 490 000 Mk.; 7. Kl. Sandstraße 6 und 6a von Landwirt Jurgis Jurgans in Paul Narmund an Graf Jurgis Broel-Plater in Schweksne für 400 000 Mk.; 8. Roßgartenstraße 5 von Hausbesitzer Christoph Lymants hier an Kaufmann Martin Reischies hier für 330 000 Mk.; 9. Bäckerstraße 9/10 von Witwe Henrica von Nikitin hier an Kaufmann Moses Mishel, namens der Firma Mishel and Williams Incorporated zu Boston für 190 000 Mk.; 10. Reifschlägerstraße 6 von Fleischermeisterwitwe Marta Reimann hier an Maschinist Johann Krauleidies in Schmelz für 75 000 Mk.; 11. Junkerstraße 2 von Arbeiter Julius Szillat hier an Kaufmannsfrau Margarete Naujoks hier für 12 000 Mk. und 3000 Mk. für mitverkaufte Gegenstände; 12. Wiesenstraße 25 von Hausbesitzer Johann Krauleidies in Schmelz an Maschinist Petras Slingenas in Marwienka bei Kowno (Litauen) und Arbeiter Vincas Streimikis in Kowno (Litauen) für 175 000 Mk.; 13. Alexanderstraße 21/22 von Kaufmann Simon Feinstein hier an Bauunternehmer Martin Matuße in Matzrafuhren für 115 000 Mk.; 14. Polangenstraße 31 von Ziegeleibesitzer Paul Kleest in Bittehnen an Kaufmannsfrau Elise Enger hier für 100 000 Mk.; 15. Veitstraße 34a von Hausbesitzer Johann Armonies in Bommelsvitte an Tischler Hermann Schulz hier für 24 000 Mk.; 16. Hospitalstraße 15 von Kaufmann Hirsch Schauß in Garsden an Kaufmann August Buchholz in Kallwellischken (Kr. Heydekrug) für 285 000 Mk.; 17. Wiesenstraße 4/5 von Kaufmann Martin Reischies hier an Domherr Julius von Maciejewski in Schweksne für 155 000 Mk.; 18. Gartenstraße 1/2 von Korbwarenfabrikant Paul Boywidt in Heydekrug an Kaufmann Isaak Lurie hier für 55 000 Mk.; 19. Ferdinandstraße 1 von Geschwister Erna, Paul und Erich Buttgereit vertreten durch ihre Vormünderin Frau Marie Fliege hier an Kaufmann Stanislaus Zawadski hier für 28 600 Mk.; 20. Seilerstraße 3/4 von Postschaffner Martin Lunkeit hier an Kaufmann Simon Feinstein hier für 125 000 Mk.; 21. Friedrichsmarkt 7 und Brauerstraße 7 von Kaufmann Moses Wolf (Wolfowitz) hier an Kaufmann Wilhelm Herberger hier für 135 000 Mk. und 75 000 Mk. für mitverkaufte Gegenstände; 22. Friedrichsmarkt 6 von Kaufmann Wilhelm Herberger hier an Kaufmann Moses Wolf (Wolfowitz) hier für 40 500 Mk.; 23. Brauerstraße 3/4 von Wagenführer Michel Lunkait hier an Kaufmannsfrau Elise Enger hier für 65 000 Mark; 24. Kirchhofstraße 1 von Fuhrhalter Jakob Lukat hier an Kaufmannsfrau Elise Enger hier für 55 000 Mk.; 25. Brauerstraße 3/4 von Kaufmannsfrau Elise Enger hier an Fuhrhalter Jakob Lukat hier für 65 000 Mk.; 26. Gartenstraße 1/2 von Kaufmann Isaak Lurie hier an Frau Käte Reimann hier für 32 500 Mk.; 27. Junkerstraße 8 von Kaufmann Ferdinand Kruckis hier an Kaufmannsfrau Elise Enger hier für 48 000 Mk.; 28. Junkerstraße 8 von Kaufmannsfrau Elise Enger hier an Kaufmann Salomon Kruck in Schaki (Litauen) und Fräulein Berta Papischka daselbst für 75 000 Mk.; 29. Jägerstraße 15 von Sattler Johannes Fritzwanker hier an Zollbetriebsassistent Johann Sprogies hier für 18 000 Mk.; 30. Trennstück von Neuestraße 1/3 von Kaufmann Simon Feinstein hier an Hotelbesitzer Aron Eisikowitz in Schwarzort für 150 220 Mk. und 50 000 Mark für mitverkaufte Gegenstände; 31. Unionstr. 6 von Fräulein Margarete Fritze hier an die A.-G. Waggonfabrik hier für 100 000 Mk. und Vorbehalt im Werte von 300 Mk.; 32. Gr. Sandstraße 7 von Kaufmannsfrau Klara Schwede hier an Kaufmann August Buchholz in Kallwellischken bei Heydekrug für 175 000 Mk.; 33. Grünestraße 3 von Witwe Käte Reimann hier an Pfarrer Nikodemus Petkus aus Brooklyn, Bezirk Newyork, für 775 000 Mark; 34. Bürgerfeld Nr. 39, 238 und 8 von Besitzer Johann Ensins hier an Landwirt Friedrich Koose hier für 65 000 Mk. — Schmelz: 35. Haffstraße 9 von Hauseigentümerwitwe Dorothea Jakuttis in Schmelz an Formerfrau Marta Guhra in Schmelz für 4000 Mk.; 36. V. Querstraße 2 von Besitzer Jakob Lumpreikſch in Schmelz an Arbeiter Fritz Walleneit in Bommelsvitte für 40 000 Mk.; 37. Mühlenstraße 78 von Güteragent Michael Schurwin hier an Sattler Johannes Fritzwanker hier für 23 000 Mk.; 38. Mühlentorstraße 36 vo Arbeiter Martin Warna in Schmelz an Arbeiter Ansas Alseiks in Patrasahnen für 24 000 Mark und 15 000 Mk. für mitverkaufte Gegenstände; 39. Mittelstraße 15 von Landwirt Otto Wermbter in Schmelz an Buchdrucker Otto Wabbel in Matzken per Michelsakuten für 66 000 Mk.; 40. Mühlentorstraße 60 von Rentierfrau Ida Nitsch, Tischlerfrau Lina Hetz und Arbeiterfrau Berta Nicolaus hier an Witwe Marie Weber in Schmelz für 18 907 Mk.; 41. Mühlenstraße 29 von Besitzer Janis Schappaus aus Jankaiten bei Crottingen an Frau Urte Grigußies in Schmelz für 30 000 Mk. — Bommelsvitte: 42. Dorfstraße 225 und 225a von Kaufmannsfrau Elise Arendt in Bommelsvitte an Seefahrer Johann Cypa in Bommelsvitte für 25 000 Mk.; 43. Dorfstraße 20 von Besitzer Johann Armonies in Bommelsvitte an Stellmacher Gustav Potzies in Gr. Tauerlauken für 16 000 Mk.

* [Ausgabe von Brennmaterial an Kriegsbeschädigte und -Hinterbliebene.] Von der amtlichen Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene wird uns mitgeteilt, daß die Ausgabe von Brennmaterial für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen in der nächsten Zeit erfolgen wird. Die amtliche Fürsorgestelle weist darauf hin, daß die Ausgabe des Brennmaterials zum ermäßigten Preise bezw. unentgeltlich nur auf Grund vorher bei der Fürsorgestelle eingereichter schriftlicher Anträge erfolgt. Die eingereichten Anträge werden durch die Organe der amtlichen Fürsorgestelle geprüft. Die Antragsteller erhalten durch die Fürsorgestelle entsprechende, schriftliche Nachricht. Etwaige Anträg esind, soweit dieses noch nicht geschehen ist, der amtlichen Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene umgehend einzureichen.

* [Städtisches Schauspielhaus.] Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Heute Mittwoch abend gelangt Oscar Wildes Lustspiel „Ein idealer Gatte" zur Erstaufführung. Fräulein Ella Marschal wird, wie wir schon mitgeteilt haben, in der Rolle der Lady Cheveley sich zum ersten Male dem Publikum in ihrem eigentlichen Fache als 1. Salondame vorstellen. Die Besetzung der übrigen Hauptrollen ist folgende: Lady Chiltern — Fräulein Hellwig, Mrs. Mabel — Fräulein Haustein, Lord Goring — Herr Buse, Mr. Chiltern — Herr Teubner, Lord Caversham — Herr Demuth. In den übrigen Rollen ist ein großer Teil des Personals beschäftigt. Die Spielleitung liegt in Händen von Spielleiter Demuth. Die Aufführung findet in einer vollkommen neuen dekorativen Möbelausstattung statt. Die nach Plänen des Berliner Kunstmalers Adolf entworfenen Dekorationen und Möbel sind in den Ateliers des Deutschen Bühnenvereins in Berlin hergestellt. Ueber das Stück selbst sei an dieser Stelle noch gesagt, daß es das erfolgreichste und meist gegebene des englischen Dichters ist, der einen so glänzenden Aufstieg, aber auch einen um so entsetzlicheren Absturz vom Gipfel seines Ruhmes erleben mußte. Sein Lustspiel „Ein idealer Gatte" stammt aus der Zeit als er noch gewohnt war im Stile von ca. 300 000 Mk. auf Perserteppichen zu leben, ihm gegenüber stelle man sein erschütterndes Bekenntnis „De profundis" oder seine „Zuchthausballade zu Reading". Paradox wie sein Leben waren seine Stücke und Werke. Geistreich und paradox ist insbesondere sein Lustspiel „Ein idealer Gatte". Als die Kritik seiner Zeit überrascht durch den bis dahin nicht gekannten Typ seines Lustspiels Bedenken geltend machte, schrieb er die Worte: „Meinungsverschiedenheit über ein Kunstwerk beweist, daß es neu, eigenartig und lebensfähig ist". Das letztere insbesondere hat er bewiesen dadurch, daß das Stück seit vielen Jahren zum eisernen Bestand aller modernen Bühnen gehört. Und wenn nach einem anderen Ausspruch des geistreichen Plauderers „alle Kunst ganz zwecklos ist" — man amüsiert sich glänzend dabei! —

* [Stadtbücherei.] Die Uebungshefte zum Vortrage Dr. Ackerknechts: „Nietzsche der Prophet der schenkenden Tugend" sind zum Preise von 5,00 Mk. für das Stück in beschränkter Zahl wieder erhältlich. Abgabe erfolgt durch den Aufsichtsführenden im Lesezimmer. Dort sind auch noch einige Exemplare des Fachschriftenverzeichnisses zum gleichen Vortrag und des Berichtes von Dr. Klages über die psychologischen Errungenschaften Friedrich Nietzsches zum Preise von 0,50 und 1,00 Mk. erhältlich.

* [I. Künstler-Abonnementskonzert.] Auf das heute, Mittwoch abend, im Schützenhause stattfindende erste Künstler-Abonnementskonzert wird auch an dieser Stelle nochmals hingewiesen mit dem Hinzufügen, daß Einlaßkarten sowohl für numerierte Sitze wie für Stehplätze auch noch an der Abendkasse zu haben sein werden. Leider ist eine Programm-Aenderung noch im letzten Augenblick dadurch erforderlich geworden, daß Frau Therese Schnabel infolge plötzlicher Erkrankung von der Mitwirkung in dem Konzert hat absehen müssen. Professor Schnabel wird nunmehr das Programm allein durchführen und außer der bereits angekündigten großen Brahms'schen f-moll-Sonate noch die wundervolle c-dur-Fantasie von Robert Schumann, sowie die c-moll-Variationen von Beethoven spielen. Da bei Beginn der Vorträge die Saaltüren geschlossen werden, empfiehlt sich recht frühzeitiges Erscheinen. Die jugendlichen Konzertbesucher werden erneut darauf aufmerksam gemacht, daß das Hin- und Herpromenieren im Saal bei diesen Konzerten unbedingt verboten ist.

* [Der Armen-Unterstützungsverein] beging am 1. Oktober in aller Stille die Feier seines 50jährigen Bestehens in den ihm gehörigen Räumen des Alters- und Siechenheims. Nach dem stimmungsvoll vorgetragenem Quartett: „Der Herr ist mein Hirte" sowie „Sei getreu" unter Leitung des Musikdirektors Johow sprach der Seelsorger des Heims Pfarrer Körner über Psalm 70, V. 1: Herr Gott, du bist unsere Zuflucht für und für. Redner gedachte rühmend der Gründer des Vereins, die bei ihrem menschenfreundlichen Werk von dem Bestreben geleitet waren, den Armen und Elenden eine Zuflucht zu schaffen, und wies dann auf den hin, der alle Zeit eine Zuflucht der Armen gebildet hat. Nach dem tief ergreifenden Sologesang Fräulein Hartliebs „Herr, den ich tief im Herzen trage" bestieg der Vorsitzende, Stadtrat Kadgiehn das Rednerpult, erinnerte daran, daß ein Herr aus den „alten Zeiten" des Vereins noch unter uns weile und mit bewährter Kraft und Umsicht dem Heim vorstehe, Kaufmann Lehmann, und daß die augenblickliche Leiterin, Schwester Wilhelmine, seit nun schon 21 Jahren in unermüdlicher Treue ihres schweren Amtes waltete. Nachdem ein Herr aus der Schar der Insassen des Heims in deren Namen seinen Dank dem Vorstande für seine treue Fürsorge ausgesprochen, schloß die Feier mit einer fröhlichen Kaffeetafel, die Vorstand und Bezirksvorsteher noch einige Stunden zusammenhielt.

* [Evangelischer Jungmänner-Verein.] Wir werden gebeten, mitzuteilen, daß während der Belegung der Städtischen Turnhalle durch die Kunstausstellung, Mittwoch und Sonnabend von 7 bis 9 Uhr in der Turnhalle des Lehrer-Seminars, Simon Dach-Straße, geturnt wird. Alle Turner, auch die neue Jugendriege, werden aufgefordert, pünktlich zu erscheinen.

* [Geborgenes Motorboot.] Nunmehr ist auch das zweite der von dem Dampfer „Möwe" auf See verlorenen Motorboote aufgefunden worden, wie vom Seelotsenamt Pillau berichtet wird. Fischer brachten es in den Fischereihafen von Neukuhren ein. Das andere auf der Höhe von Perwelk gestrandete Boot wird abgeschleppt werden, sobald die Witterung es zuläßt. Von den beiden Motorbooten, die aus dem von der Entente beschlagnahmten deutschen Schiffsmaterial stammen und Minensuchmotorboote waren, ist das eine für die Zollverwaltung in Memel, das andere für die Zoll- und Polizeiverwaltung in Nidden bestimmt. — Das in Neukuhren nun eingeschleppte Motorboot wurde bereits am Sonntag vormittag von Ausflüglern zwischen Cranz und Sarkau auf hoher See führerlos treibend gesichtet. Auch von Sarkau aus beobachtete man, wie die „Kgb. Allg. Ztg." berichtet, das Schiff durch Fernrohre und konnte nur feststellen, daß sich kein Mensch an Bord blicken ließ. Als das Schiff nach Rossitten zu an Sarkau vorbeitrieb und sich inzwischen keinerlei Veränderung an seiner Lage feststellen ließ, machten mehrere Sarkauer Fischer ein Boot klar. Sie fuhren in der Gegend des „Möwenbakens" auf die See hinaus, um das sonderbare Fahrzeug in Augenschein zu nehmen. Es wurde festgestellt, daß sich auf dem mit zwei Rohölmotoren ausgerüsteten Schiff in der Tat kein lebendes Wesen befand. Dem zuständigen Lotsenkommandeur in Pillau wurde von dem Fund auf hoher See Mitteilung gemacht. Zunächst versuchten die Sarkauer Fischer das aufgefundene Fahrzeug nach Cranz einzubringen. Später wurde es, wie oben mitgeteilt, nach Neukuhren eingeschleppt.

* [Eigentümer gesucht.] Ein im Gerichtsgefängnis befindlicher Untersuchungsgefangener ist im Besitze einer Jacke, die er im Frühjahr d. Js. von einem Besitzer in der Gegend von Deegeln (Kreis Memel) entwendet haben will. Die Jacke besteht aus schwarzem, selbstgewebtem Stoff, kann bis oben zugeknöpft werden, ist mit einem grauen Stoff gefüttert und soll nach der Angabe des Diebes auf einem Zaun zusammen mit anderen Bekleidungsstücken gehangen haben. Der rechtmäßige Eigentümer wird aufgefordert, sich umgehend bei der Kriminalpolizei, Zimmer 6, Lehrerseminar, persönlich zu melden.

Standesamt der Stadt Memel

vom 4. Oktober 1921

Aufgeboten: Bäckergeselle Richard Paul Petter mit Martha Auguste Keller, ohne Beruf, beide von hier.

Eheschließung: Bürogehilfe Alexander Friedrich Liegmann mit Buchhalterin Gertrud Martha Pareigis, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Martin Kunkis von hier; dem Friseur Samuel Axelrud von Tauroggen. — Eine Tochter: dem Kaufmann Scheie Lourie; dem Arbeiter Johann Schipp; dem Schneider Ludwig Grimm von hier. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Gestorben: Altsitzerfrau Barbe Außullis, geb. Puttris, 55 Jahre alt, von Schmelz.

Handel und Schiffahrt

Berliner Börse.

As. Berlin, 4. Oktober. (Priv.-Tel.)

Die Berliner Börse blieb für den Effektenverkehr heute wiederum geschlossen. Die Makler fanden sich indessen zur Entgegennahme von Aufträgen und Erledigung von Reklamationen in den Börsenräumen ein. Soweit ein Ueberblick möglich ist, kann man aus den Aeußerungen schließen, daß die Zahl der Kaufaufträge größer ist, als die der Verkaufsordres. Im freien Verkehr war das Geschäft gering. Die Aktien der großen Werke des westlichen Montanmarktes, namentlich Phönix, Luxemburger und Harpener, wurden zu höheren Kursen umgesetzt.

Telegraphische Auszahlungen

* Berlin, 4. Oktober (Tel.)

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amsterd.-Rotterd.	3976,—	3984,—	Spanien	1610,85	1614,15
Brüssel-Antwerpen	864,10	865,90	Wien alt	—	—
Christiania	1503,45	1506,55	Wien in Dtsch.-Oest. abgestempelt	7,53	7,57
Kopenhagen	2237,75	2242,25	Prag	129,60	129,90
Stockholm	2762,20	2767,80	Budapest	17,48	17,52
Helsingfors	182,30	182,70	Bukarest	107,—	108,—
Italien	489,50	490,50	Buenos Aires	39,95	40,05
London	462,50	463,50	Polen	2,20	—
Newyork	123,87½	124,13	Kriesnoten	5,00	—
Paris	879,10	880,90	Warschau	2,10	—
Schweiz	2155,30	2159,70			

Markkurse im Ausland: Amsterdam 2,50, Stockholm 3,57½, Zürich 4,57½, Paris 11½. (Priv.-Tel.)

* Vom Berliner Produktenmarkt. Berlin, 4. Oktober. (Tel.) Infolge des leichten Rückschlages am Devisenmarkt, besonders des Dollars, gingen auch im Einklang mit dem sich niedriger kalkulierenden Forderungen die Maispreise etwas zurück. Weizen und Roggen und ebenso Hafer und Gerste waren wenig angeboten, so daß die Preisveränderungen unbedeutend sind. Dies hing außerdem mit dem sehr geringen Besuch des Marktes infolge des hohen jüdischen Feiertages zusammen. Für die übrigen Artikel hat sich nichts verändert.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Dft.	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
526	4	Johanna SD.	Bendhaack	Hamburg via Libau	Stückgut	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	Dft.	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Beladen von
527	3	Bommestadt SD.	Nielson	Wyborg	leer	Ed. Krause

Am 4. Oktober: 12 Uhr am Pegelstand 0,70 m. — Wind: NNW., Stärke: 7 bis 8. — Strom: ein, zulässiger Tiefgang: 6,1 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Mittwoch, den 5. Oktober:

Wolkig mit Niederschlägen in Schauern sowie kälter bei zunächst frischen nordwestlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 4. Oktober.

Morgens 6 Uhr: + 13,5 Grad Celsius, 9 Uhr: + 9,5, mitt. 12 Uhr: + 9,3, nachmittags 3 Uhr: + 9,5, 5 Uhr: + 9,0 Grad Celsius.

Witterungsübersicht von Dienstag, den 4. Oktober, 8 Uhr morgens.

Bei zunächst schwachen südwestlichen, später stark auffrischenden westlichen Winden herrschte gestern in unserm Bezirk etwas wärmeres, tagsüber trockenes und ziemlich heiteres Wetter. In der Nacht traten mäßige Regenfälle ein. In Deutschland war es heute früh im Norden bei mäßigen, an der östlichen Ostseeküste starken bis steifen nordwestlichen, sonst schwachen südlichen Winden ziemlich trübe, teilweise regnerisch und meist etwas wärmer als gestern. Das gestrige Tiefdruckgebiet über der norwegischen Küste ist unter Zunahme an Tiefe nach Finnland abgezogen. Auf der Rückseite hat sich an der Nordsee ein Rücken hohen Luftdruckes gebildet. Niederschläge fielen im Norden Europas und fast überall in Deutschland.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm
Königsbg.	wolkig	14	0,3	Hamburg	wolkig	11	2
Insterburg	Regen	14	2	Berlin	Regen	14	14
Tilsit	bedeckt	13	1	Breslau	"	15	0
Marggrab.	Regen	13	3	München	wolkig	14	0,2
Ortelsburg	—	—	--	Hapsaranda	bedeckt	1	0
Osterode	bedeckt	14	0	Wien	heiter	18	0

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Dienstag, den 4. Oktober, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiete 767 Alpen, Nordsee. Tiefdruckgebiete 745 Nordosteuropa, 757 westlich Irland. — Wind: Nordsee schwache nördliche, westliche Ostsee mäßige, östliche Ostsee steife nordwestliche Winde. — Wetter: Ziemlich trübe, morgen Regenschauer, vielfach frische Nordwestwinde.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes						
Bülk	762,4	N.	4	halb bed.	+11	
Swinemünde	760,1	NW.	4	" "	+11	
Rügenwaldermünde	757,1	NW.	6	wolkig	+12	
Memel	750 8	NNW.	7	bedeckt	+11	
Skagen	760,6	WSW.	5	klar	+10	
Kopenhagen	760,2	NNW.	3	"	+ 8	
Visby	754,0	"	9	wolkig	+ 7	
Stockholm	752,1	"	7	halb bed.	+ 4	

Anzeigen

Arbeitergesangverein.
Heute 7 Uhr Uebung.

Städt. Schauspielhaus.

Mittwoch, den 5. Okt., abends 7½ Uhr: Zum ersten Male. **„Ein idealer Gatte“**, Lustspiel in 4 Akten von Wilde.

Donnerstag, den 6. Okt., abends 7½ Uhr: Zum zweiten Male. **Dies irae“**, Tragödie in 6 Akten von Wildgans.

Freitag, den 7. Oktober, abds. 6 Uhr: 1. Vorstellung im Freitag-Abonnement. Zum 2. und letzten Male. **Don Carlos**, dramatisches Gedicht von Schiller.

Sonnabend, den 8. Okt., abends 7½ Uhr: Zum 2. Male. **„Husarenfieber“**. Lustspiel in 4 Akten von Kadelburg und Stowronnek.

Sonntag, den 9. Oktober, abends 7½ Uhr: Erhöhte Preise! Unter Mitwirkung des gesamten Landesorchesters. Zum 1. Mal. **„Mamzelle Nitouche“**, Posse mit Gesang und Tanz von Meilhac. Musik von Hervée.

Vorverkauf an der Theaterkasse. Kassenstunden: **11—1** Uhr und **4—8** Uhr.

Telephon. Bestellungen: Fernruf 182, Kasse.

Städtisches Schauspielhaus.
Die am Freitag stattfindende Don Carlos-Aufführung findet nicht, wie bekannt, um 6½ Uhr, sondern um **6 Uhr abends pünktlich statt.**

Ruderverein „Neptun“ E.V.
Tel. Nr. 474.

Monatsversammlung
am **7. d. Mts.**, um 8 Uhr, im **Bootshause.**
Es wird um recht zahlreiche Beteiligung gebeten.
Der Vorstand.

Verein Concordia.
Mittwoch, 26. d. Mts., abends 8 Uhr:
Ordentl. Mitglieder-Versammlung
im Vereinslokal (**Fischers Weinstuben**).
Tagesordnung:
Bericht der Rechnungsprüfer. Beamtenwahl. Festsetzung der Beiträge. Genehmigung des Etats pro 1920/21. Veranstaltung von Festlichkeiten.
Der Vorstand.

Heute
ff. Rinderfleck
Schlachthof-Restaurant.

Wäsche
wird gut und sauber gewaschen ohne Chlor bei Frau **Schocht**, Sattlerstr. 7, d. Pforte, 1. Türe, 2 Tr.

Ihre Vermählung geben bekannt
Alexander Liegmann
und Frau **Gertrud**, geb. Pareigis.
Memel, den 4. Oktober 1921.

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt
Artur Müller und Frau
Helene geb. **Pakull**
und danken für erwiesene Aufmerksamkeiten.
Memel, den 1. Oktober 1921. Insterburg.

Todesanzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, nach schwerem Leiden meinen lieben unvergeßlichen Mann, meinen lieben Sohn, unseren herzensguten Vater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager

Albert Hohendorf

im 54. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzuberufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Ludwika Hohendorf,
geb. **Winkler.**

Die Beerdigung findet am Freitag, den 7. d. Mts., nachmittags 1½ Uhr von der Vittner Leichenhalle aus statt.
Alle Freunde und Bekannte sind herzlich eingeladen.

Für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers am Sarge und Grabe, sowie für die vielen und wundervollen Blumenspenden anläßlich des Hinscheidens meines geliebten Mannes, unseres lieben Vaters sprechen wir allen Verwandten und Freunden unsern innigsten Dank aus.

Frau **Minna Biefeldt**
und Kinder.

Strandvilla.

Heute nachmittags 3 Uhr

Konzert

des Philharmonischen Landes-Orchesters.
Leitung: Kapellmeister **R. Plato.**

Waldschlösschen
Heute grosser Tanz.

Süderspitze.
Heute zum Kaffee Pfannkuchen, morgen Purzeln.
v. Zaborowski.

Bund der Auslandsdeutschen
Besprechung
über das Entschädigungsverfahren
Donnerstag, den 6. Oktober, abends 7½ Uhr
in der **Aula der Altstädtischen Knabenschule** (an der Johannisirche).
Bund der Auslandsdeutschen E. V.
(Ortsgruppe Memel).

Ev. Jungmänner-Verein.
Freitag, d. 7. Oktober 1921, abends 8 Uhr
Vorstandssitzung
im früheren Vereinslokal (bei Herrn P. **Körner.**)
Das Erscheinen eines jeden Vorstandsmitgliedes ist unbedingt erforderlich.

Kammer-Licht-Spiele.

Heute:

Camera obscura

Stuart-Webbs-Kolossalfilm
mit
Ernst Reicher.

Münchener Monumentalfilm:
„Die Nacht der Einbrecher“

Hauptrolle: Aud Egede Nissen.
Regie: Uve Jens Krafft
(Regisseur von „Herrin der Welt“.)

4½, 7½ 4½, 7½

Bin unter Nr. 220 an das Fernsprechnetz angeschlossen.
H. L. Doering, Dampfbäckerei, Thomasstr. 6/7.

Landwirtschaftlicher Verein Memel.
Sitzung
Donnerstag, den 6. Oktober 1921, nachm. 2 Uhr, in Fischer's Weinstuben.

Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Abänderung des Feld- und Forstpolizeigesetzes.
3. Wirtschaftslage nach der Abtrennung des Gebiets.
4. Kontrollvereinswesen.

Die Sitzungen finden ohne weitere vorherige Bekanntmachung jeden Donnerstag nach dem 1. des Monats, nachmittags 2 Uhr, in Fischer's Weinstuben statt.
Tagesordnung liegt eine Woche vorher in **Fischer's** Weinstuben aus.

Sportverein Memel E. V.
Außerordentliche
General-Versammlung
am **Freitag, den 7. d. Mts.**, abends 8 Uhr, im **Schützenhaus**, Kartenzimmer.

Bekanntmachung.

Von heute ab werden bis auf weiteres:

a) die Karlsbrücke:	8 Uhr	5 Min.	vorm.
	11 „	5 „	„
	2 „	15 „	nachm.
	4 „	45 „	„
b) die Börsenbrücke:	9 „	5 „	vorm.
	2 „	45 „	nachm.
	4 „	5 „	„

geöffnet werden.
Memel, den 4. Oktober 1921.
Der Magistrat.

Sandkrugfähre.

Der Wintertarif der Fähre Memel—Sandkrug tritt am **15. Oktober d. Js.** in Kraft. Die Fahrpreise bleiben dieselben wie im vergangenen Winter und betragen:

Einzelkarten für Erwachsene	1,50	Mk.
„ „ Kinder unter 12 Jahren	1,—	„
Blockkarten 25 Stück für Erwachsene	30,—	„
„ für Kinder unter 12 Jahren	22,—	„

Die für das Sommerhalbjahr ausgegebenen Blockhefte verlieren **am 15. Oktober** ihre Gültigkeit. Die Saison-Dauerkarten sind bereits am 1. Oktober d. Js. ungültig geworden.

Memel, den 1. Oktober 1921.
Der Magistrat.

Schützenhaus.

Sonntag, den 9. Oktober 1921,
nachmittags von 3 Uhr ab

Wohltätigkeits-Veranstaltung

des Vereins Freundinnen junger Mädchen.

Alle Freunde und Gönner des Vereins werden hiermit herzlich gebeten, **Gaben für das Büfett und die Verkaufsstände** gütigst zu spenden.
Eintrittspreis: 3 Mk., Kinder 2 Mk., numerierte Logenplätze 5 Mk.
Der Vorstand.
H. Frentzel. K. Hirschberger. A. Johow. E. Muttray.

Der Wahlvorschlag des
Verbandes der Grosshändler und Importeure des Memelgebiets
für die heutige
Handelskammerwahl
ist
Konsul H. Schmaeling.
Wahlzeit: 9—10½ Uhr.

Freiwillige Auktion!!!
Donnerstag, d. 6. Okt., nachmittags 2 Uhr **(Villa Schneider) Sandkrug** über:
Gr. Badewanne, Handwagen, 3 Hängelampen, Schleifstein, Gartengrasschneidemaschinen, Bettrahmen, Brausebadeinrichtung, Gartenbank und Stühle, Eisenteile, Marktschirm, Sense und div. Hausgerät.
W. Schuppe,
Gr. Sandstraße 14 I.

Wer liefert 200 Liter Vollmilch
täglich zum **höchsten Tagespreis.** Es werden **auch kleinere Quanten** abgenommen. Näheres im **Verkehrshäuschen, Neuer Markt.**

Daselbst fast neues!
Fahrrad,
(Brennabor-Spezial) zu verk.

Suche tägl. 80-100 Liter Milch zu kauf. vom Gut oder Pächter. Zahle d. höchst. Tagespreis. Off. u. **413** a. d. Exp. d. Bl.

Stühle!
werd. saub. u. bill. ausgeflocht.
Frau **Klink,**
Bommels-Witte 7, Hof.

Hauswäsche, Herrenwäsche, Glanzwäsche
wird sauber und billig gewaschen und geplättet
Wasch- und Plättanstalt,
Magazinstraße 9.

50 Ztr. Kartoffeln, 20 Ztr. frisch. Roggenstroh
verkauft **G. Ruppel-Waisenhof.**
Tel. 471.

Lichtspiele

Apollo
Heute und morgen
Ebbe und Flut
spannendes Schauspiel.
Wunde Herzen
Tragödie einer Liebe.
Masurische Seen
Natur.

Urania
Heute und morgen
Friedrich Zelnik in:
Der Sträfling von Cayenne
Grossfilm.
Großstadtgift
modernes Sittenbild.
Masurische Seen
Natur.

Banditen im Frack
Mia Pankau, Fred Marcussen,
der Weltmeisterschaftsringer.

Vom 1. Oktober 1921 ab
erscheint in meinem Verlag das
„Evangelische Monatsblatt für Memel“.

Es wird Gemeinde- und Vereinsnachrichten bringe ferner unterhaltende und erbauliche Aufsätze und Artikel übe religiöse Fragen der Gegenwart; Briefkasten, Bücherschau Umschau, Familien-Anzeigen, Stellenvermittlung.
Bezugspreis vierteljährlich 2 Mk. Vereine Rabat
Zum Abonnement ladet ein
Verlag u. Geschäftsstelle des „Ev. M. f. M.“
Neubuku J. G. Schmidt, Libauer str. 29

Wegen Raummangels sehe ich mich veranlasst, meine Abteilung
Herren- und Knaben-Konfektion
Herren-Wäsche-Krawatten etc.
nach **Marktstrasse No. 2** (bisher **Naujokat**) zu verlegen.
Es entsteht somit ein
Modernes Spezialhaus für fertige Herren- und Knaben-Konfektion.
Hiermit verbunden richte ich
Erstklassige Massschneiderei
für **Damen- und Herrensachen** ein.
Zur Leitung des Betriebes habe ich **erste erfahrene Fachleute** gewonnen und bürgt der bisherige Ruf meiner Firma für beste Leistungen.
Sämtliche Artikel sind durch die neuesten Erscheinungen der Mode 1921 vom feinsten bis einfachen Genre vertreten.
Ganz besonders habe ich meine Aufmerksamkeit auf die Abteilung
Gute Herrenkonfektion — Ersatz für Mass ebenso wie auf wirklich schicke **Massanfertigung** gelegt.
Der Tag der Eröffnung wird bekannt gegeben.

Marcus Millner, Spezialhaus für Herrenmoden, Marktstrasse No. 2.

Rotationsdruck u. Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seufried, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel. (Beilage.)

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 233 73. Jahrgang | Memeler und Grenz-Zeitung | Mittwoch, den 5. Oktober 1921

Gerichtszeitung

Ein politischer Prozeß in Danzig

+ **Danzig**, 3. Oktober

Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute ein politischer Prozeß, dessen Vorspiel bekannt ist. Die beiden kommunistischen Volkstagsabgeordneten Kaufmann Wilhelm Rahn und Arbeiter Eduard Schmidt aus Danzig, 36 bezw. 34 Jahre alt, seit dem 4. August d. Js. in Untersuchungshaft, haben sich unter der Anklage des Verbrechens gegen §§ 47 und 105 Strafgesetzbuches zu verantworten, weil sie hinreichend verdächtig erscheinen, am 4. August d. Js. gemeinschaftlich es unternommen zu haben, den Volkstag der Freien Stadt Danzig auseinander zu sprengen und zur Fassung oder Unterlassung von Beschlüssen zu nötigen. An jenem Tage hatten die sozialistischen Parteien in Danzig zu einem Generalstreik aufgerufen, der sich gegen die verteuerte Lebenshaltung richten, von linksradikaler Seite aber zu politischen Zwecken mißbraucht werden sollte. Der Streik brach aber kläglich zusammen, da die Mehrheit der besonnenen Arbeiterschaft der Parole zum Streik nicht Folge leistete. In ihrem Unmut über den Mißerfolg des Streikes trieben Kommunisten und Unabhängige am 4. August im Parlament Obstruktion in Formen, wie sie noch nie in einem Parlament vorgekommen waren. Abg. Rahn kündigte an, er würde keine Beschlußfassung im Parlament zulassen, so lange Schutzpolizei im Hause sei, die zum Schutze der Regierung im Einverständnis des Volkstagspräsidenten mit dem Senat herangezogen wurde. In der Tat hatte Abg. Rahn es erreicht, daß ein Verhandeln im Volkstage unmöglich gemacht wurde, als der Abg. Schmidt einem deutschnationalen Abgeordneten auf dem Rednerpult sein zur Rede benötigtes Blatt Papier mit Wasser aus einem Glase begoß. Infolge dieser unerhörten Vorgänge, die s. Zt. in der Presse besprochen wurden, erschienen 40 Mann Schutzpolizei im Saale und verhafteten beide Abgeordnete. Vergebens versuchten die sozialistische Linke und die Polen im Parlament eine Freilassung der beiden Abgeordneten herbeizuführen. Die bürgerliche Mehrheit lehnte jedoch alle dahingehenden Anträge ab.

Die Linksparteien bestreiten die Anwendbarkeit der §§ 47 und 105 Strafgesetzbuches auf Abgeordnete eines Parlaments und verlangen daher Straflosigkeit der Angeklagten. Als Verteidiger der beiden Abgeordneten tritt neben dem Danziger sozialistischen Rechtsanwalt Dr. Rosenbaum der Rechtsanwalt Rosenfeld-Berlin auf, der nach Ausbruch der Revolution kurze Zeit preußischer Justizminister war und als Vertreter der Unabhängigen dem Kabinett angehörte. Um einen störungslosen Verlauf des auf drei Tage berechneten Prozesses zu gewährleisten, sind umfassende polizeiliche Sicherheitsvorkehrungen getroffen worden. Als Zeugen erscheinen unter 30 geladenen Personen am Gerichtsstelle u. a. der damalige Volkstagspräsident Dr. Matthäi, der Vizepräsident Gehl, Senatsvizepräsident Dr. Ziehm, zahlreiche Senatoren und Abgeordnete. Im Vorverfahren wurde u. a. auch Senats-Präsident Sahm vernommen. Wegen des Prozesses hat der Volkstag acht Tage Pause in seinen Verhandlungen eintreten lassen.

Der große Schwurgerichtssaal in Danzig, in dem jetzt die Verhandlungen geführt werden, ist merkwürdigerweise gleichzeitig der Ort des politischen Aufstieges des Hauptangeklagten Rahn. Hier wurde er nach Ausbruch der Revolution als Gefreiter bei der stellv. Intendantur XVII. A.-K. zum Soldatenratsmitglied dieser Behörde gewählt. Nach einigen Wochen wurde Rahn zum Rücktritt als Soldatenratsmitglied in demselben Saale von den Angehörigen der Behörde genötigt, kraft seiner Vollmacht blieb er aber trotzdem Mitglied des Korps-Soldatenrats und wurde sogar Präsident der Soldatenräte des XVII. A.-K. Als solcher präsidierte er oft von der Stelle im Danziger Schwurgerichtssaale aus, von der aus jetzt gegen ihn verhandelt wird, als die Vertreter der westpreußischen Soldatenräte zu ihrer Tagung nach Danzig kamen. Rahn hatte sogar den Ehrgeiz, Regierungspräsident in Danzig zu werden, was ihm aber nicht gelang. Nachdem nach der Revolution die Mehrheitssozialisten nichts von ihm wissen wollten, ging er zu den Unabhängigen und gründete schließlich die kommunistische Partei in Danzig.

---

* **Ein Mustersanatorium.** Was im Zeitalter der vollendetsten Hygiene noch möglich ist, zeigte eine Verhandlung vor der Berliner Strafkammer, in welcher geradezu unglaubliche Zustände und ekelhafte Schmutzereien in dem im vornehmen Westen gelegenen „Sanatorium Pfalzburg" aufgedeckt wurden. Wegen fahrlässiger Tötung war die frühere Sanatoriumbesitzerin und Oberin Alice Bril angeklagt. Der Fabrikbesitzer P. war gezwungen, wegen eines unvermutet eingetretenen Ereignisses seine unmittelbar vor ihrer Niederkunft stehende Gattin in das „Sanatorium Pfalzburg" zu bringen, wo die schon in argen Nöten schwebende Frau in ein Bett gelegt wurde, das gerade von einer an septischer Lungenentzündung gestorbenen Frau L. geräumt worden war. Wie die Angehörigen und früheren Angestellten des Sanatoriums vor Gericht bekundeten, habe in dem Sanatorium die ärgste Schmutzerei geherrscht. Da ein Leichenaufbewahrungsraum nicht vorhanden war, wurde die Leiche der Frau L. auf einer Tragbahre stets hin und her geschleppt. Sie lag entweder im Badezimmer oder im Operationszimmer, und zwar fünf Tage lang, so daß es vor Geruch kein Mensch aushalten konnte. In Gegenwart der zugedeckten Leiche fand die erste Untersuchung der Frau P. statt. In dem Badezimmer, das gleichzeitig als Toilette für die Patienten diente, lagen blutig-eitrige Verbandsstoffe herum, während in der Badewanne, in der sonst die Patienten baden mußten, blutige Wäsche gereinigt wurde. Obwohl nach der Konzession Patienten mit ansteckenden Krankheiten nicht aufgenommen werden durften, befanden sich dort ein Tuberkuloser und mehrere andere an schwerer Lues leidende Patienten, welche die gemeinsame Toilette benutzten. Da außerdem überall ein unglaublicher Schmutz herrschte, war es kein Wunder, daß Wanzen, Schwaben und Mäuse in diesem Musterinstitut für Hygiene ebenfalls eine große Rolle spielten. Es war auch weiter kein Wunder, daß inmitten dieses Schmutzes die Frau P. von einem sogenannten septischen Kindbettfieber befallen wurde und am 9. November starb. Der mitangeklagte Dr. Bruno S., der seinerzeit noch beim Bezirkskommando und in einem Lazarett tätig gewesen war und in dem Sanatorium nur chirurgische Operationen vorgenommen hatte, hatte sofort, als er Kenntnis von diesen Zuständen erhielt, seine Tätigkeit eingestellt. Wie in der Verhandlung weiter zur Sprache kam, befanden sich in dem Sanatorium zu jener Zeit und in den letzten Kriegsjahren zahlreiche völlig gesunde Personen aus der Zunft der Schieber, welche sich die bessere Verpflegung (d. h. Krankenverpflegung) zunutze machten und mit der Angeklagten Bril Kaffeeklatsche und ähnliches veranstalteten, wobei es hoch her ging. Wie Dr. S. vor Gericht erklärte, sei der Mitgrund seines sofortigen Austritts der gewesen, daß ihm von Kollegen mitgeteilt worden war, das Sanatorium stehe in dem Rufe eines öffentlichen Hauses. — Der Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Ruge vom Obermedizinalkollegium bekundete als Sachverständiger, daß die bekundeten Zustände natürlich Mißstände allerärgster Art darstellen, daß aber trotzdem der Kausalzusammenhang zwischen diesen Zuständen und dem Tode der Frau P. sich nicht feststellen lassen könne. Auch die Sachverständigen Prof. Dr. Nagel, Kreisarzt Dr. Trembur und Dr. med. Hugo Sonnenfeld bezeichneten die Zustände als skandalös, erklärten aber ebenfalls, daß es sich nicht mit Sicherheit feststellen lasse, ob diese Zustände Mitursachen an dem Tode der Frau P. seien. Der Staatsanwalt beantragte unter diesen Umständen selbst die Freisprechung. Das Gericht brachte in der Urteilsbegründung zum Ausdruck, daß die Angeklagte Bril diese geradezu unglaublichen Schmutzereien verschuldet und geduldet habe, und daß doch gewisse Zweifel vorhanden seien, ob sie nicht doch Mitschuld an dem Tode der Frau habe. Da aber ein Zweifel stets zugunsten der Angeklagten entschieden werden müsse, habe das Gericht Frau B. und ferner Dr. S. freisprechen müssen.

Memelgau und Nachbarn

-t- **Czutellen**, 3. Oktober. [Die Waldschlacht im Memelgau.] Was mag nur unsere arme, sandige Feldmark verbrochen haben, daß man sie ihres so nötigen Schutzes durch die Wälder beraubt hat. Sie gehört schon an und für sich zu den Gegenden, von welchen man zu sagen pflegt, daß sie alle Tage einen Regenschauer brauchen und am Sonntag zwei. Und nun sind die schützenden und kühlenden, die Feuchtigkeit anziehenden und festhaltenden Wälder zum allergrößten Teil fort. Den Anfang machte der Klein'sche Wald, der an Abendroth-Saugen verkauft wurde. Dieser erhandelte bald darauf den größeren und besseren Bartsch'schen Wald, den er sofort mit Verdienst weiter verkaufte. Beide Verkäufe waren durch keine Notwendigkeit begründet. Ihnen auf dem Fuße folgte der Niederschlag eines Teiles vom Stief'schen Walde. Der benachbarte Adam'sche Wald war vorangegangen. Jetzt ist auch der Plykurrer Wald gefolgt. Trotzdem nach der jetzt im Memelgebiet geltenden Verordnung Kahlschläge ohne Genehmigung nicht erfolgen sollen, hörte man in den letzten Wochen ein fortwährendes Brechen und Krachen, bis auch der letzte Stamm am Boden lag. Zur Aufräumung ließ man sich einstweilen gar keine Zeit. Seltsamerweise hat die Behörde ihrer Anordnung hier keine Geltung verschafft. Vielleicht aber sieht sie sich wenigstens die Plykurrer Heide an, ein Gebiet, das teils ziemlich gut bewaldet ist, teils nur etwas Anwuchs trägt, der aber sehr wohl ohne erhebliche Kosten besser aufzuforsten ginge. Wie es heißt, sollen auch die an Sedelis und Pawils verkauften Parzellen demnächst abgeholzt und urbar gemacht werden.

th. **Laukehmen (Kr. Niederung)**, 1. Oktober. [Vom Memelstrom.] Das Wasserbauamt ist vom 1. Oktober von hier nach seinem alten Heim in Kuckerneese übergesiedelt. Es dürfte, wenn die Gerüchte sich bewahrheiten, vom Frühjahr 1922 nach Tilsit verlegt werden. — Da die Erhöhung des Deiches am rechten Gilgeufer und Herstellung eines Weges am Deich von Skoepen nach Lappienen von der Aktiengesellschaft für Bauausführung nicht weitergeführt werden konnte, so werden jetzt diese Arbeiten vom Stromdeichverband in eigener Regie vollendet werden.

* **Königsberg**, 1. Oktober. [Vom Sturm zerrissener Schleppzug.] Laut „Königsb. Allgem. Ztg." wurde der Danziger Schleppzug, bestehend aus dem Seeschlepper „Else" und den Seeleichtern „Helmuth", „Liselotte" und „Brigitte", der vor einiger Zeit im Königsberger Hafen lag, um Zellulose als Ladung für Stettin zu nehmen, das Opfer eines Seeunfalls. Der Schleppzug hatte in Stettin Zementfracht für Elbing genommen. Auf der Höhe des Leuchtfeuers von Stilo an der pommerschen Küste kam der Schleppzug in schweren Sturm. Bei der großen Beanspruchung durch den Sturm brach die dicke Schlepptrosse. Nur der Seeleichter „Helmuth" blieb an dem Seeschlepper fest, die beiden Seeleichter „Liselotte" und „Brigitte" wurden durch den Sturm fortgetrieben. Der Seeschlepper „Else" lief nun nach Danzig ein, um den einen übriggebliebenen Seeleichter in Sicherheit zu bringen und Hilfe zu holen. Daraufhin ging der neue große Danziger Bergungsdampfer „Ernst" mit dem Seeschlepper „Else" gemeinsam zur Hilfeleistung in See. Der Seeleichter „Liselotte" war inzwischen bei Rixhöft auf dem Strand geworfen worden. Die Mannschaft wurde geborgen. Die beiden zur Hilfeleistung in See gegangenen Dampfer sind nun auf der Suche nach dem letzten Seeleichter „Brigitte", um ihn einzuholen.

+ **Danzig**, 29. September. [Gründung einer freistaatlichen Hengsthaltungsgesellschaft.] Nach der Auflösung des Freistaatgestütes durch den Senat und der dadurch bedingten Versetzung des Gestütsdirektors Dr. Ehlert nach Labes i. Pom. ist die Fortführung der Zucht des edlen westpreußischen Halbblutpferdes in private Vergesellschaftung übergegangen. Auf der Grundlage der ehemals westpreußischen Stutbuchgesellschaft hat sich in Danzig-Langfuhr in einer von zahlreichen Interessenten aus dem Landgebiet besuchten Versammlung eine Hengsthaltungs-Gesellschaft für edles Halbblut im Freistaate Danzig gebildet, welche im Sinne der bisherigen Zuchtrichtung wirken soll. Die Gesellschaft übernahm 41 Hengste des bisherigen freistaatlichen Gestüts. Von 240 ihr beigetretenen Mitgliedern wurden Anteile in Gesamthöhe von 1,7 Millionen Mark gezeichnet. Den drei Vorsitzenden der Gesellschaft, Gutsbesitzer Zimmermann-Tragheim, Franz Andres-Wessitz und Wiebe-Groß-Lasewitz wurde ein Beirat aus sechs Personen beigegeben.

Kleine Chronik

Am Sonnabend konnte der Geheime Konsistorialrat Professor D. Dr. Karl Benrath in Königsberg auf eine 50jährige Amtszeit zurückblicken. Schon am 16. September d. Js. hat er den Tag begehen können, an dem er vor 50 Jahren von der Universität Jena zum Doktor der Philosophie promoviert worden war. Auf seinen Wunsch wurden beide Jubiläen vereinigt.

Der Brandunfall des Truppentransportes in Johannisburg hat sein zweites Opfer gefordert. Von den in das Johannisburger Krankenhaus eingelieferten zwei Reichswehrsoldaten ist der eine Montag abend verstorben.

Ein Bürger aus Bischofstein ließ sich von seinem Sohne ein Stück Rasierseife aus Allenstein mitbringen, durch die ihm nach ein- oder zweimaligem Einseifen zu seinem großen Schrecken das Barthaar vollkommen ausging. Jetzt — es ist zwei Monate her — mußte der so um seinen Bart Gekommene zum nochmaligen Erstaunen bemerken, daß der Bartwuchs sich wieder einstellt, daß aber statt der vorher tiefschwarzen Farbe trotz seines besten Mannesalters jetzt eine schneeweiße Haarfarbe hervortritt.

Nach Rußland wurden aus Riga, wie wir den Blättern entnehmen, bereits über 1300 Waggons Getreide abgefertigt. In den Speichern liegen noch 800 Waggons Getreide zum Versand. Die erste Lebensmittelsendung des internationalen Roten Kreuzes ist eingetroffen und bereits in 60 Waggons verladen worden.

Durch
tägliche Eingänge von Neuheiten
sind unsere Läger aufs Reichhaltigste sortiert.

Wir empfehlen:

Mäntel aus Sealplüsch
Mäntel aus Pelz
Mäntel aus Eskimo und Velour
Mäntel aus Flauschstoffen

Blusen aus Seide u. Wolle
Kostüme
Kostümröcke
Strickjacken i. schön. Farb.
Sweater

Schicke Kleider aus Seide und Wolle.
Grosse Farbenauswahl in Seidenstoffen für Kleider und Blusen.
Reinwollene Kleiderstoffe in Tuch, Garbadine, Popeline u. a. Webearten.

Rechtzeitige günstige Abschlüsse versetzen uns in die Lage, **unsere sämtlichen Waren noch sehr preiswert abzugeben.**

Gebrüder Borchardt.

Auto-Vermietung
für Tag und Nacht.
Telephon 465.
Hunsalz Hotel.

AUTO-vermietung
Tel. 739.
Gebr. Preukschat,
Ankerstraße 15

Achtung!
Wer seine Uhr reparieren lassen muß und die Reparatur schnell, sauber und reell ausgeführt haben will, wende sich an
B. Oscherowitz, Uhrmacher
Grabenstraße Nr. 4.

Damen-Strickjacken
in allen Farben 195—450 Mk.
Konfektionshaus **Oscherowitz,**
Große Wasserstraße 5.

Oeffentliche Versteigerung von Roggen.
Für Rechnung wen es angeht, werde ich am
Donnerstag, d. 6. Oktober d. Js., vorm. 11 Uhr
in der Börse zu Memel
300 Zentner Roggen,
die per Bahn hier beschädigt eingetroffen sind, in einem Posten meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.
Der Roggen lagert bei der hiesigen **Firma M. Wald,** Steintorstraße und kann dort besichtigt werden.
Memel, den 30. September 1921.
R. Lankowsky,
Vereidigter Makler der Memeler Handelskammer.
Polangenstr. 41. Telephon 22.

Freiw. Auktion!!
Mittwoch, den 5. d. Mts., vormittags **10** Uhr in **Sprech-Au** (neben der Kaserne) über:
Kleider, Schränke, Vertikow (Nußbaum), Waschtoilette mit Marmorplatte und Spiegel, Nachttisch, Chaiselongue, Sofa, Tische, Stühle, Bettgestelle (Nußbaum), Betten, Spiegel, Nähmaschine, Ausziehtisch, Blumenkrippe, Rauchtisch (Eichen), Büfett, 1 Teppich (3×4), Regulator, Fahrräder, Zink-, Emaillewannen, Eimer, div. Wein- und Likörgläser, silb. Tablett mit silb. Becher, Küchenschränke und -Rahmen, Küchengeschirr, Bowle, Wirtschaftssachen, Lampen, Wäsche, gold. Damenuhr, vernickelten eisernen Ofen und div. Spielsachen.
Alles sehr gut erhalten.
Johann Bechdoldt,
Junkerstraße 9.

Memel-Libau
Memel-Pillau
Fahrkarten für den D. „Thor"
Reisebüro Otto Grossmann G. m. b. H.
Polangenstr. 39 und a. d. Bahn.

Mein grosser
Rabatt-Verkauf 5 u. 10%
dauert **nur** heute, morgen u. Freitag.
Niemand versäume diese Gelegenheit. Leset mein gestriges Inserat.
Feiwelowitz, Fleischbänkenstrasse 3.

Nach Helsingfors
ladet
Dampfer „Stella"
circa 10/12. Oktober cr.
Güteranmeldungen erbittet
Robert Meyhoefer,
Telephon Nr. 711, 727 und 732.

Preuß.-Südd. Klassenlotterie.
Die Erneuerungslose zur 5. Klasse bitte ich bis
8. Oktober 1921
spätestens einzulösen.
Verk.-Lose in 1/2, 1/4, 1/8 Abschnitten hier zu haben.
F. Riekeles (Louis Grosskopf).

Haarspangen-Reparatur
Fritz Veidt, Jungfernstraße 1/2.
Frisierkämme aus Celluloid werden auch repariert.

Färberei und Reinigungswerk
Art. Hübner
färbt und reinigt schnell und billig
Schmiedestr. No. 1—2,
bei Sattler **Neumann.**

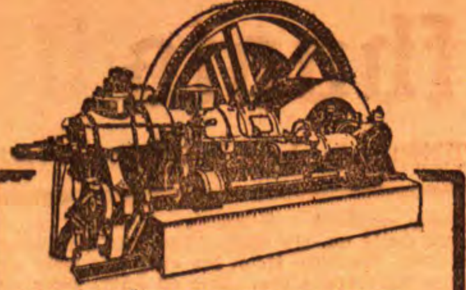
Spazierfahrten
führt aus **A. Quast,** Holzstr. 4. Tel. 718.
Voranmeldung erbeten.

Ausverkauf nur diese Woche
von 2 Pferden, 3 Spazierwagen, 4 Arbeitswagen, Ketten u. a. m. Trockenem Stellmacherholz.
Rich. Schmidt,
Libauerstr. 4. Tel. 569.

Größere Partie
Post- und Bahnkisten
gebe billig ab.
H. Barthes,
Friedrich Wilh.-Str. Nr. 27/28.

Sofort befreit!
von der **Trunksucht,**
Rheumatismus, Gicht und Nervenkrankheit. Viele Dankschreiben und Empfehlungen. Aerztlich begutacht. Versand unauffäll. Prospekt gratis.
Chem. Fabrik Leopold Otto,
Hannover, Alemannstr. 5.

Paketadressen
zu haben in der
F. W. Siebert'schen Buchdruckerei.



OBERURSEL MOTOREN

GEEIGNETSTE ZUSATZKRAFT BEI WASSER- u. KOHLENMANGEL, STROMSPERRE usw.

Motorenfabrik Oberursel A.-G.

Oberursel b. Frankfurt a. M.

Zweigniederlassung
Berlin NW 7
Mittelstr. 2—4.

Nähmaschinen

altbewährtes Fabrikat und Zubehörteile liefert gewissenhaft

Odeon - Musik - Haus

Telephon 491. Börsenstraße 7.

Allen denen, welche an

Hautausschlag Unreiner Haut

leiden, kann Obermeyer's Medizinal-

Herba-Seife

aufs beste empfohlen werden. F. Deining. Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu hab. in a. Apoth., Drogen. u. Parfüm.

Moderne Rahmungen

in eigener Werkstatt bei mäßigen Preisen schnellstens

Robert Schmidt,

Inh.: Rich. Krips, Börse.

Automobil,

Fabrikmarke Phänomen, 30 PS, preiswert zu verkaufen. Besichtigung bei Kaufmann **Willy Walker,** Luisenstr. 9/10.

Gutes Lötzinn

sowie einige Meter Gas- und Bleirohr, Facon-Stücke u. Rohrhaken sind bill. z. h. Off. u. **405** a. d. Exp. d. Bl.

Pierach Kundt & Co.

Abt. Tapeten

Größtes Lager.

Meine Spezialität
Apotheker

Ein aus Kräutern hergestellter

MAGENLIKÖR

ALLEINIGER HERSTELLER

FRITZ BÖHNKE NACHFL.

MEMEL, Polangenstr. 10

FERNRUF 595

Ceweco!

(C. Wabulat & Co., Neue Str.)

mit eigener Einkaufszentrale Berlin bietet Ihnen alle irgend nur denkbaren Vorteile beim Einkauf.

Brennschwarten

in guter, trockener Qualität hat vom eingetroffenen Kahn ab Lager an der Dange zwischen beiden Brücken mit und ohne Anfuhr abzugeben.

Dobrin & Bock, G. m. b. H.

Luisenstraße 9/10. Telephon 497.

Vollbahn-Schienen,

neu und altbrauchbar, mit vollständigem Kleineisenzeug, Holz- und Eisenschwellen, liefert

Theodor Lewald, Königsberg Pr.

Vorst. Hospitalstraße 1/3 (Ecke Hint. Vorstadt.)

Zeit ist Geld!

Versäumen Sie nicht, die heutigen günstigen Preise auszunutzen.

Schuhe und Stiefel

in allen Ausführungen für Damen, Herren und Kinder kaufen Sie heute noch zu **alten billigen Preisen** bei

W. Loerges, Theaterplatz.

Beachten Sie Schaufensterauslagen Polangenstr. 22.

Zwei Klubsessel,

gut erhalten, neu oder gebraucht, möglichst aus Leder,

zu kaufen gesucht.

Gefl. Offerten unter **404** an die Expedition d. Blattes.

10—20000 Mark

zur Vergrößerung meines Unternehmens gegen gute Verzinsung gesucht. Angebote unter **411** a. d. Exped. d. Bl.

30000 Mark

Einlage von stillem Teilhaber für bestehendes Fabrikations- und Ladengeschäft der Papierbranche gesucht. Reiche Entwicklungsmöglichkeit, daher sichere Kapitalanlage für schnell entschlossene Interessenten. Gefl. Off. u. **407** a. d. Exp. d. Bl.

Kaufe altes Gold und Silber

(auch Münzen).

Segall, Hohe Straße 19—20.

Gebrauchte, gut erhaltene

Dezimalwage,

mögl. mit Gewichten, und einen starken, zweirädrigen

Handwagen

suchen wir zu kaufen.

de Voss & Co., Commanditgesellschaft,

Bäckerstraße 5/6. Telephon 638.

Wir kaufen jeden Posten

Rosshaare

und zahlen die höchsten Preise.

Köhler & Co., Memel

Libauerstrasse 32.

Deutscher Schäferhund,

reinrassig, mögl. mit Stammbaum, sofort zu kaufen gesucht. Off. mit Angabe des Alters, des Preises sowie ob dressiert umgehend Steintorstraße 5.

Interessenten

gesucht beim

Wohnungsbau

als Geldgeber gegen Sicherstellung und **Büro- oder Wohn-Gelegenheit.** Beste Lage der Stadt. Off. unter **417** an die Exped. d. Bl.

Tätiger oder stiller Teilhaber

mit größerem Kapital zum Ausbau eines bestehenden Geschäfts nebst Büro und Speicher, im Zentrum der Stadt gelegen, von sofort gesucht. Off. unt. **410** an die Exp. d. Bl.

Generalvertretung

mehrerer, im Memelgebiet sehr gut eingeführter Versicherungsanstalten, verkaufe anderer Unternehmungen halber mit allen laufenden Geschäften und Renten **nur** an rührigen Kaufmann. Off. u. **416** an die Exped. d. Bl.

Eine Kassenfrau

zum Einziehen von Geldbeträgen zweimal in der Woche im Stadtgebiet von einer Großhandelsfirma von sofort gesucht. Meldungen unter **Nr. 398** an die Exp. d. Bl. erb.

Suche für meinen Landhaushalt eine in allen Zweigen erfahrene, zuverlässige

Wirtin.

Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **Nr. 355** an die Expedition dieses Blattes.

Saubere, ehrl., zuverlässige Frau oder älteres Mädchen

bei hohem Lohn sucht von sofort
Frau **E. Proukschat,** Ankerstraße 15.

3—4 Zimmerwohnung

mit **Küche** evtl. möbl. per sofort oder später zu mieten gesucht. Offerten an

Frau E. Gusovius,

Försterei, Villa Naujokat.

Laden oder Büroräume

von sofort gesucht. Off. unter **403** an die Exp. d. Bl. erb.

Speicherraum

in verkehrsreicher Straße mit oder ohne Oberraum, geeignet zum Ausbau eines kleinen Ladens oder Büros. Anfragen unter **408** an die Expedition dieses Blattes.

Fuchswallach,

Reit- und Wagenpferd, 4 Zoll groß, zu verk. Zu erfrag. bei Bertelt, Holzstr. 4. Tel. 718.

Tragende Kuh

zu verkaufen.
J. Moors, Libauerstr. 17.

Wachsamer Hofhund

zu verk. Sattlerstr. 8 II.

Landgrundstück,

75 Morg. in der Nähe von Memel, neue Gebäude, gutes tot. u. leb. Inventar, Anz. 70 000 Mk. auch Tausch in Stadtgrundstück.

Landgrundstück,

100 Morg. in der Nähe von Memel gelegen, 2 Wirtschaften, Wald und Wiesen, bei 100 000 Mk. Anz.

Landgrundstück,

60 Morg. erstklass. Boden, Wiesen, Preis 260 000 Mk.

Landgrundstück,

35 Morgen guter Boden, Wiesen, Weiden und Torf bei 50 000 Mk. Anz.

Landgrundstück,

5 Morg. Torfboden, Gebäude gut, Preis 28 000 Mk.

Gröning & Co.,
Memel, Luisenstr. 9-10.

Hotel

in sehr guter Lage, Preis 600 000 Mk., Anz. 300 000 Mk.

2 gr. Geschäftsgrundstücke

in sehr guter Lage, Preis je 600 000 Mk.

3 gr. Stadtgrundstücke

Neubaut., Preis je 600 0 0 Mk.

Stadtgrundstück

mit freiw. 3-Zimmerwohn. im Zentrum d. Stadt, sehr billig.

Gut,

420 Morg. Preis 850 000 Mk.

Gut,

850 Morg. erstkl. Boden, Preis 2 Millionen.

Gut,

1000 Morg., sehr gute Lage, Preis 2½ Millionen.

Gut,

405 Morg., Preis 850 000 Mk., Anzahlung 400 000 Mk.

Gut,

480 Morg., Preis 800 000 Mk.

Gut,

460 Morg., Preis 1 200 000 Mk., Anzahl. 800 000 Mk erforderl.

Memeler Güter-Centrale

Inh.: **Bendix & Co.,**
Jungfernstr. 6,
am Friedrichsmarkt.

Stadtgrundstück,
alles neu renoviert, äußerst billig.

Stadtgrundstück,
Wohnung wird frei, guter baulicher Zustand, massiv. Preis nur 155 000 Mk.

Stadtgrundstück,
einige Jahre vor dem Kriege erbaut, 4 Zimmer-Wohnung wird frei, mit Garten nur 160 000 Mk.

Stadtgrundstücke in allen Preisen jederzeit zu verkaufen
Schurwin, Wiesenstr. 24a.

Gastwirtschaft mit od.

ohne Land **suche** im Memelgebiet **zu kaufen.** Anzahlung nach Belieben. **G. Rekowitz,** Gr. Franzdorf, Post Grünheide.

Viele kl. Stadtgrundstücke

sofort zu kaufen gesucht. Off. unter **No. 409** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

5000 Mark

sucht Geschäftsmann auf 1 Jahr gegen Sicherheit und hohe Zinsen. Offerten unter **No. 401** an d. Exped. d. Bl.

Braune Aktentasche

Sonntag mittag Bahnhof Memel verloren. Gegen **Belohnung** im Fundbüro abzugeben.

---

1 hornl. Ziegenbock,

weiß, hat sich eingefunden Schmelz, Hohe Str. 10.

Kleiner, schwarz-gelber

Hund

hat sich **eingefunden** bei
Skrandies, Werftstr. 9.

Stroh

kauft
A. Schwermer.

Antike Möbel u. Geräte

kauft für eigenen Haushalt Stadtrat **de la Chaux,** Börsenstraße 1—4.

Unverheirateten

Inspektor

mit guten Empfehlungen für ein Gut von 400 Morgen sucht von sofort
A. Ehlert,
Alexanderstraße Nr. 10.

Essig-Essenzflaschen

in brauchbarem Zustand laufend
Erwin Paul, Töpfer...

Suche von sofort ei...
jüngeren Schmiedeges...
Max Rogage,
Mädewald (Me...elg...

Ein Unterschwei...
und ein **Lehrbursche** kö... sich von sofort melden b... Oberschweizer **Longach...** Winge per Uszpirden, Kr. Pogegen.

Gesuch

zum 15. Oktober unverhe...
herrschaftlich. Kut...
(möglichst Kavallerist).
Landrat **Dr. Swa...**
Heydekrug.

---

1 Lehrling
1 Laufbursch...
braucht von sofort
Schmidt, Glaserme...
Thomasstr. 6—7.

Ein Fräulein ...
schriftl. Arbei...
kann sich melden.
Otto Kadgiehn Na...

Aeltere Pers...
ohne Anhang, für kle... **Haushalt per sofort** ... **sucht.** Näheres im ... **kehrshäuschen,** M... **Markt.**

Frau,
die die Reinigung u. Hei... der Ferdinandsplatz... übernehmen will, kann... melden bei
Rektor Skibb...
z. Zt. Lotsenstr. ...

Alleinstehende, ä...
Frau
durchaus zuverlässig u. el... zur Führung und Alle... sorgung in kleinem ... halt von sofort gesucht.
Loll, Friedrichsmarkt ...

Jüngeres Mädch...
sucht Stelle als ...
v. sof. bei zwei alleinstehe... Herrschaften. Off. unter ... an die Expedition d. Bl...

Tücht. Dienstmäd...
sucht ab Martini
Kantor **Kaukore...**
Rucken per Stonisc...

Junges
Mädch...
für leichte Arbeit gesuc...
Goldene Adler-Apothe...
Börsenstraße.

Aufwärteri...
ges. **„Nutas"**, e. G. m. ...
(Hotel „Berliner Ho...

Ein ordentliches
Laufmädche...
braucht
Joseph Coh...
Buchhandlung,
Friedrich Wilhelm-Str. ...

Laufmädche...
gesucht
Aug. Pohlentz Na...
Börsenstraße 10/11...

Perfekte Stenotypi...
mit langj. Praxis, mit ... führungsarbeiten ver... sow. deutsch, russisch, schw... perfekt in Wort und S... sucht Stellung. Gefl. ... unter **No. 414** an d. Exp. ...

Fräulein,
in Schneiderei und ... Haushalt erfahren, ... **Stellung** auf größere ... oder in and. bess. Hau... Off. u. **399** an die Exp. ...

Aeltere Köch...
die selbständig kocht, ... Stellung im bessern Hau... Off. u. **No. 402** a. d. Exp. ...

Wohnung ...
von Stube, Kammer ... Küche, Holzstr. geleg... eine eben solche zu tau... **gesucht.** Off. u. 41... die Exped. d. Blattes.

Suche vom 15. Okt...
möbl. Zimm...
möglichst mit voller ... pflegung und Nähe Se... Gefl. Angebote erbeten ... Krim.-Oberwachtmstr. ... Seminar. Zimmer ...

Ein Lad...
im lebhaften Markt... **Grenzort Coadjuthe...** Markt gelegen, geeig... Spezial-**Eisen-** oder ... warenhandlung, u. Wo... baldigst zu vermieten ...
Otto Quesse...
Tel. 22. **Coadjuthe...**

Raum...
als **Werkstatt** geeign... sucht. Offerten unter ... an die Exped. d. Blatt...

Dr. Oetker's

Puddingpulver

in feinster Friedensqualität ist wieder überall zu haben. Man achte darauf, daß man die echten Fabrikate mit der Schutzmarke „Oetker's Hellkopf" erhält.

Goldenen Syrup Marke „Karo"

Essen Wilhelm, Fritz und Otto,
Auch die Lisbeth, Grete, Suse,
Trotz der neuen Seidenbluse,
Die damit bekläckert ist.

Mensch, wer immer Du auch bist,
Ob mosaisch, Christ, Szameite,
Kauf den Syrup Dir, noch heite.
Schweben schwankend auch Valuten
Kauf den „Karo" Dir, den guten!
Iß ihn freudig, ohne Sorgen
Kauf ihn wieder übermorgen!

In allen einschlägigen Geschäften vorrätig.

Edel-Birnen
zu haben Hospitalstr. 24.

Benzinmotor,

50 PS., für Lastauto und Schiffsmotor geeignet, betriebsfertig, ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Ein heller Damenmantel, ein graues Kostümkleid billig zu haben.
Klaas, Karlstr. 2a.

---

1 Knaben-Ueberzieher, 1 warmer Knabenpaletot, 1 Paar hohe Schnürstiefel zu verkaufen
Polangenstr. 41.

Ein Paar lange, fast neue Stiefel, Maßarbeit, zu verkaufen
Rippenstr. 8, 1 Tr.

Ein gut erhaltener
Kinderwagen u. ein Waschständer
stehen zum Verkauf. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Brunnenpumpe (Kupfer) billig zu haben. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Torfstreu

zur sofortigen und späteren Lieferung offeriert
Torfstreufabrik
Schmalleningken.
Telephon Nr. 7.

Eine hübsche Terrier-hündin, zwei 6 Wochen alte Hündchen, ein Kaninchenbock (Belg. Riesen), **ein ganz neuer Herren-Winterpaletot** bill. zu verk.
Matzat, Lotsenstr. 1 b.

Affenpintscher
z. verk. Z. erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Rebhuhnfarb. **ital. Hühner** zu verkaufen.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel.

Mittwochbeilage des Memeler Dampfboots

Nr. 233 ∞ 73. Jahrgang

Mittwoch, den 5. Oktober 1921

Mit dem Elbdampfer

Reisebild von Alfred Mello

Am Terrassenufer in Dresden liegt der schmucke Oberdeckdampfer „Bodenbach". Ein letztes Glockenzeichen und das Schiff führt uns durch weitgespannte Brückenpfeiler und -bogen hindurch am Schillergarten von Blasewitz vorbei, wo Schiller mit Justine Segedin, der „Gustel von Blasewitz", manch fröhlichen Diskurs gehabt. Berglehne reiht sich an Berglehne in prangendem, sattem Grün, durchleuchtet von den roten Tupfen der Ziegeldächer auf den zahlreichen Villen. Wer's doch auch so schön haben könnte! Die Leute, die dort wohnen, scheinen das aber nicht zu wissen, denn auch sie verreisen, wie andere, während der Sommerzeit.

„Laubegast". Fahrgäste steigen ein. Wir sehen im Vorbeifahren noch eine an der Elbe gelegene stattliche Villa mit hohem Turm. Hier wollte vor wenigen Jahren die Dresdener Filmindustrie verheißungsvollen Anfang nehmen; der Tod des beim Dresdener Eisenbahnunglück ums Leben gekommenen Inhabers vernichtete die Weiterführung des Unternehmens. Hosterwitz mit seinem idyllisch gelegenen Kirchlein taucht im Grünen vor uns auf. Das Dörfchen hat musikgeschichtliche Bedeutung; hier hat Karl Maria von Weber „Freischütz" und „Oberon" komponiert. Weiter gleitet das Schiff dahin; schon winkt der Borsberg und wir kommen an der Wasserreitreppe von Schloß Pillnitz vorbei.

Unser Dampfer legt an. Ein paradiesisch Stück Natur tut sich uns jetzt auf. Wir bewundern die Parkanlagen des Schlosses mit ihren reizvollen Ausblicken auf das Elbgelände und die im Dämmerblau lagernden Höhenzüge; wir vergessen auch nicht, den im Jahre 1801 von Japan nach hier gebrachten, über 200 Jahre alten Kamelienbaum zu betrachten. Ein Baumriese, der jährlich in Friedenszeiten für seine Erhaltung schon an 1000 Mark beanspruchte und gegen die Kälte ein eigenes Holzhaus benötigt, das, mit einer Heizanlage versehen, eben Winter um ihn herum gebaut wird. Beinahe wäre der kostbare Baum vernichtet worden, als das Holzhaus durch einen Heizungsschaden im Jahre 1905 in Flammen aufging. Das Feuer hatte den Baumriesen arg zerzaust, aber er ließ sich wieder kurieren, wenn ihm auch manches Stück von seiner Krone genommen werden mußte.

An Stelle der heutigen Schloßbauten stand hier ein trutz- und schutzfester Bau, den August der Starke im Jahre 1606 der Gräfin Kosel schenkte. Aber der hohe Herr ließ trotz aller Empfänglichkeit für die Schönheit der Kosel nicht mit sich spaßen, denn als die eifersüchtige Gräfin dem König gefährlich wurde, brachte er sie wegen Anschlägen auf „Leib und Leben, Gesundheit und Verstand des Königs" nach Schloß Stolpen als lebenslänglich Gefangene.

Das jetzige Schloß Pillnitz mit seinem Berg- und Wasserpalais im chinesischen Stil mit den aufgerollten grünen Dächern wurde im Jahre 1818 erbaut. Leichtbeschwingt und zart abgetönt ist dieser Baustil; er fügt sich harmonisch in die Landschaft ein.

Das Schloß birgt historische Gemächer, so das Watteauzimmer und den großen Konferenzsaal, wo im Jahre 1791 die Pillnitzer Konvention abgeschlossen wurde; jene historische Begebenheit, der die Kriegserklärung gegen das revolutionäre Frankreich folgte. Kaiser Leopold II. von Oesterreich und König Friedrich Wilhelm II. von Preußen waren als Gäste des Kurfürsten von Sachsen hier anwesend. Solch glänzende Festzeiten hat Pillnitz niemals mehr erlebt. Zu Tausenden strömten Dresdener und Fremde herbei; was nur an Wagen aufzutreiben war, mußte herhalten, ganz gleich, ob Karosse oder Düngerwagen. Jeder wollte den mit 60 000 Lampen feenhaft beleuchteten Schloßgarten und das Kunstfeuerwerk auf der Elbe gesehen haben.

Im Kavalierhaus des Schlosses finden wir Einlaß, um die hier eingerichtete Werkstätte für Bildwirkerei zu besichtigen. Professor Bislicenius und Wanda Bibrowicz sind die Leiter dieser Anstalt, die gobelinähnliche, handgewebte Teppiche in künstlerischer Vollendung erstellt.

Wenige Schritte vom Schloß halten wir Rast im „privilegierten Gasthof zum Löwen" — so sagt die Aufschrift. Vor uns breitet sich der langgestreckte Waldrücken des Borsberges aus, auf dessen Jagdwegen Richard Wagner als in recht sorgenvollen Geldverhältnissen lebender Dresdener Hofkapellmeister oft gewandert ist, wenn er im Jahre 1846 von dem eine knappe Stunde entfernten Dörfchen Graupa mit seinem Hündchen Peps — in die Berge ging. Auf jenen Höhen ist seinerzeit die Musik zum Lohengrin entstanden.

Das Hupensignal des „staatlichen" Kraftwagens der Linie Pillnitz—Graupa—Pirna führt uns wieder in die Gegenwart zurück. Ratternd und knatternd fährt er seine Straße. Schon taucht die sinkende Sonne die Höhenzüge in leuchtendes Rot. Wie mit goldenen Fäden durchzogen glitzert der Elbstrom auf.

Vor der Weiche ...

Von C. K. Roellinghoff

Mit dem Straßenbahnführer Siedehahn geschehen seit seiner Wiedereinstellung nach dem Kriege merkwürdige Dinge.

In der Siebenmeierstraße, die er täglich mit seinem Wagen befährt, wird das rechte Gleis ersetzt und ist für den Verkehr gesperrt. Folglich wird das linke Gleis eine kurze Strecke in beiden Richtungen befahren.

Kurz vor der Weiche muß Siedehahn warten. Der Kollege Melling saust auf der gemeinsamen Strecke heran.

Siedehahn kann sein Gesicht bereits erkennen. Ersetzt man die grüne Mütze und die Uniform durch einen grauen Filzhut und einen blauen Zivilanzug, so erblickt man jenen Melling, der viereinhalb Jahre hindurch allsonntags mit der vereinsamten Frau Siedehahn im Grunewald spazierte.

Siedehahn packt die ausgeschaltete Kurbel und . . . läßt sie wieder los.

Schließlich ist nichts erwiesen. Als er seinerzeit zurückkehrte, empfing ihn Käthe herzlich. Und sie erzählte sogar selbst von den Spaziergängen, Sonntags im Grunewald.

Die Frauen sind aber heimtückisch. Und schlau! So schlau — wenn sie lieben. Alles kann Verstellung sein . . .

Das war es: wenn sie lieben!

Siedehahn greift an die Kurbel.

Mellings Wagen saust heran. Melling nickt schon herüber. Zehn Schritte noch . . .

Siedehahn reißt die Kurbel auf „voll" . . .

Ganz nahe glotzen Mellings Augen in tierischer Angst. Jetzt hat er begriffen. Jetzt reißt er den Motor an . . .

Und ein ganz schmaler Spalt liegt zwischen den beiden Wagen, die einander vorüberrasen . . .

Amerikas größter Geldverdiener

Nach dem „Wall Street Journal" hat im Jahre 1920 die Standart Oil Company von New-Jersey mehr Geld verdient, als jedes andere Geschäftsunternehmen in den Vereinigten Staaten. Der Reingewinn vor Abzug der Dividende betrug 164 461 409 Dollar, das ist um 55 Millionen Dollar mehr, als der Verdienst der United States Steel Corporation und über 100 Millionen mehr als der Gewinn der Standart Oil von Indiana, der zweitgrößten „Verdienerin" in der Standart Oil-Gruppe. Die Standart Oil von New-Jersey ist in ihrer gegenwärtigen Verfassung sowohl nach Verdienstkraft wie nach Aktiven eine weitaus größere Organisation, als die ganze alte Standart Oil-Gruppe vor ihrer Auflösung gewesen ist. Zum ersten Mal in ihrer Geschichte ist die New-Jersey Company ausgesprochen eine „Milliarden-Dollar-Unternehmung", ihre Aktiven werden im Jahresbericht mit 1 102 312 595 Dollar gebucht. Ihr Arbeitskapital betrug am Jahresschluß über eine halbe Milliarde, eine Zahl, die nur von der Steel Corporation erreicht wird. Das bedeutet für das Berichtsjahr eine Kapitalszunahme von 130 Millionen Dollar. In deutsche Mark umgerechnet beträgt der Wert der Aktiva der New-Jersey Company nach dem heutigen Kurse 93 Milliarden 46 Millionen 206 143,95 Mark. Somit besitzt die New-Jersey Company, ein einziges industrielles Unternehmen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, ein Vermögen, das zur Tilgung der vom Deutschen Reiche aufgenommenen Kriegsanleihen hinreichen würde. Europa ist der Verarmung rettungslos verfallen!

A—s.

Die letzte „Grande Dame"

Zum Tode der Fürstin Pauline Metternich

Als die jetzt dahingegangene Fürstin Metternich einst in ihren Pariser Glanztagen mit ihrer Freundin, der Kaiserin Eugenie, eine kleine Meinungsverschiedenheit hatte, rief sie ihr, auf die beiderseitige Abstammung anspielend, vor allen Anwesenden zu: „Madame, Sie vergessen, daß ich als „Grande Dame" zur Welt gekommen bin und keine Zurechtweisungen annehme. Die Enkelin des großen Staatskanzlers war die Erbin einer so alten und vornehmen Tradition, daß auch die Exzentrizität, die sie von ihrem Vater, dem tollen Reitergrafen Sandor, überkommen hatte, mit all ihren bizarren Launen das Bild der „Großen Dame" nicht verwischen und es nur eigenartiger und reizvoller machen konnte. Dank dieser Mischung aber war sie wie geschaffen, an dem von etwas Parvenuluft umwehten Hof des dritten Napoleon Mittelpunkt und Vorbild zugleich zu sein. Sie war es, die in dem Paris Offenbachs und der Weltausstellungen den Festlichkeiten, in deren rauschendem Trubel sich manche Existenz zugrunde richtete, doch einen Zug künstlerischen Geschmacks lieh, der sie immer ausgezeichnet hat. Sie war es, die die berühmten „Redouten" in Paris einführte und die bei den kostümierten Jagen den Ton angab, sie war es aber auch, die in ihren ganz ungezwungenen kleinen Zirkeln die besten Köpfe der Kunst, der Diplomatie und der Wissenschaft um sich sah. Sie ist zu ihrer Zeit die Verfechterin des kurzen Rocks gewesen, indem sie unter die nach dem Vorbilde der Kaiserin getragenen Schleppen der Hofgesellschaft eines Tages in einem bis zu den Knien reichenden Röckchen trat und alles zu entzückter Nachahmung mit sich riß. Und sie ging in ihrer Ungenertheit so weit, daß sie dicke Zigarren paffte und die Kneipen des Montmatre aus eigener Anschauung kennen lernte, um dann ohne Prüderie deren Bonmots und Chansons in den Salons von Versailles wiederzugeben. Aber Pauline Metternich erkannte doch auch schon in diesem tollen Wirbel, daß das Vergnügen nicht nur dem Vergnügen zu dienen brauche, und daß man die Genußsucht der vornehmen Welt auch für edlere Zwecke nutzbar machen konnte. Sie war es, die bei Napoleon die erste Aufführung Wagners in Paris durchsetzte, jene denkwürdige Aufführung des „Tannhäuser" am 13. März 1861, die freilich nur wie ein Satyrspiel dem Siegeszug des Meisters über die Pariser Opernbühne vorausging.

Als die Gattin des österreichischen Botschafters am französischen Hof dann nach der Kaiserstadt an der Donau zurückgekehrt war, hat sie diese ersten Versuche, das Vergnügen in den Dienst des Großen und Guten zu stellen, erst zur wirklichen Virtuosität ausgebildet. Auch über Wien lag, als die Metternich wiederkehrte, ein etwas neuer Glanz; es war die Zeit der Gründer, und auch hier bewährte sich die Kunst der „Großen Dame" einer Gesellschaft, die sich noch nicht in allen Sätteln der Vornehmheit völlig sicher fühlte, Führerin zu sein. Sie wurde eine „wohltätige Frau" ganz großen Stils. Wenn sie einem Spötter, der sich über die Liebhaberaufführungen und Feuerwerke, die Redouten und Blumenkorsos lustig machte, zur Antwort gab: „Aber bitte, ich spiele Ihnen auch die Braut von Messina vor, wenn Sie mir dafür gutstehen, daß ich damit ebenso viel einnehme wie mit dem Singsang", so war allerdings nicht zu leugnen, daß trotz aller künstlerischen Begabung, mit der sie hie und da auch selbst auf den Brettern Erfolge errang, diese Begabung eben doch am meisten ins Fach der Soubrette schlug und daß sie sich bei dem „Singsang" am wohlsten fühlte. Aber die Poliklinik, die von ihr gegründet wurde, die Gesellschaft für Krebsforschung, die Rettungsgesellschaft und viele andere wohltätigen Unternehmungen danken ihr, was sie für sie getan hat, und die Wiener dankten es ihr in ihrer Weise mit dem Liede der Volkssänger: „Es gibt nur a Kaiserstadt, es gibt nur a Wien, es gibt nur a Fürstin, die Metternich Paulin'."

Das Aeußere dieser Königin der Feste war dabei von der Natur nur stiefmütterlich behandelt worden, und es bedurfte der ganzen Grazie ihres Geistes und der Anmut ihres Wesens, um den Zauber verständlich zu machen, den sie auf Jung und Alt ausübte, und an alle die Anekdoten glauben zu lassen, die man von ihr, und die sie von sich selbst erzählte, wie z. B. die Geschichte von dem Herrn, der sie in Paris vor einem Juwelierladen ansprach mit dem Ersuchen, ihr einen dort ausgestellten Schmuck schenken zu dürfen, und den sie dann mit der Bitte verblüffte, er möge die Juwelen an die Fürstin Metternich, die Gattin des österreichisch-ungarischen Botschafters, senden lassen. Ihr Zauber und ihr Einfluß erstreckte sich auch auf den Kaiser Franz Joseph, wie sie auch dem deutschen Kaiser und König Eduard von England nahegestanden hat; sie hat gar viel bei dem alten Herrn durchzusetzen vermocht, und wie sie sich vor den Unzarten, die auf ihre Freundschaft mit dem Kaiser anspielten, hinter die kühle Antwort verschanzte: „Seine Majestät hat manchmal die Gnade, mich huldvoll zu empfangen," so konnte sie auch die Scharen, die sich im Vertrauen auf ihre Güte und ihren Einfluß bei dem Herrscher an sie wandten, oft nur durch eines ihrer derben Worte zurückscheuchen: „Der Kaiser würde schön schauen und sich denken, was will die Urschel wieder bei mir?" Die ganze unerhört lange Herrscherzeit Franz Josephs hat

Antony van Obbergen

Danziger Roman von Else Sparwasser

Copyright 1919 by Danziger Neueste Nachrichten Fuchs & Co., Danzig

28. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Da erhob sich Mathias Kleber langsam und wuchtig von seinem Stuhl. Es war von seinem Wesen alle zaghafte Besorgnis abgefallen; mit der Größe der Gefahr wuchs seine Stärke und Entschlossenheit. Und er sprach mit einer Ruhe, die ihn vor sich selber in Erstaunen setzte:

„Diese Botschaft verkündigt König Sigismund: Es beschwor sein hoher Vorfahr gleichen Namens ein großes Strafgericht über Danzig jüst in den Tagen, da Eberhard Ferber zurückkehrte unter seinem Schutz in diese Stadt. Und es lagen in den Kirchen Frauen und Kinder auf den Knien und weinten und beteten für die Verurteilten. Und alles war umsonst. In Strömen floß das Blut der Gerichteten auf dem Langenmarkte. Vor dem Heilige-Leichnam-Tor steckte man ihre Köpfe auf Stangen, den Vögeln des Himmels zum Fraße. Auf dem Rade moderten mondelang die Gebeine der Gemordeten und vom Galgenberg boten sie weithin einen schauerlichen Gruß dem Wanderer, der durch das Olivaer Tor einzog in unsere Stadt. Wer zählt die Unseligen, die man außer Landes jagte, die, in Acht und Bann getan, keine bleibende Stätte fanden, ihr müdes Haupt zu bergen? Denen man Geld und Gut und Ehre und Ansehen genommen, und die verdorben sind, gestorben irgendwo am Straßenrand? Die alle, Herr Official, kämpften für die Freiheit ihres Glaubens. Die alle arbeiteten an dem gewaltigen Bau, zu dem der große Wittenberger den Grundstein gelegt. Auf uns überkam ihr Werk als ihr teuerstes Vermächtnis, und es ist vornehmstes Gebot für uns, daß wir dieses Erbe hüten und zu mehren suchen. Unselig der, dem jetzt die feige Schwäche den Mut nimmt, tapfer und stolz für das Erbteil einzutreten. Es werden alle dereinst Rechenschaft von ihm fordern, die für die große Sache starben. Dieses sagt König Sigismund: Es steht der Rat zu Danzig zusammen wie ein Mann und wird die Pforten zu Sankt Marien zu hüten wissen bis zum letzten Atemzuge!"

Er verneigte sich leicht, setzte aufatmend das Barett auf das weiße Haar, zum Zeichen, daß die Sitzung beendet, und alle Ratsherren folgten seinem Beispiel. Ruhig und höflich verneigte sich Milonius und verließ mit seinen Begleitern den Saal.

Dort umdrängten die Danziger Herren in großer Bewegung ihren ersten Bürgermeister:

„Das war eine Rede!" rief Hans von der Linden und bot ihm die Hand. „Daran wog jedes Wort schwer wie Gold!"

„Ihr hättet an meiner Statt alle dasselbe getan!" wehrte Mathias Kleber jede Anerkennung ab und fügte nach einer Weile in seiner früheren stillen Besorgtheit hinzu: „Darauf bleibt König Sigismund nicht die Antwort schuldig, und käme sie erst nach Jahr und Tag! Gebe Gott, daß sie nicht schwerer wiegt, als diese meine Rede, und wir alle daran tragen müssen!"

IV.

Sie ließ die müden Hände sinken, die bis dahin in unruhigem Fleiß an einem zierlichen Ding aus feinen Spitzen gearbeitet, und starrte vor sich nieder. Zwischen ihren feinen Brauen stand eine scharfe Falte, vom vielen, nutzlosen Grübeln. Ihre Hautfarbe war krank und gelblich. Ihr Mund, das Schönste auf dem Mädchenbildnis Anton Möllers, fing an, seine weiche, lockende Rundung einzubüßen, und das Haar war nicht mehr so sorgfältig gebürstet und hatte seinen Glanz verloren.

Schwerfällig erhob sie sich, trat an das geschlossene Fenster und sah in den Garten hinab. In flammender Buntheit stand der wilde Wein an der Häuserwand. Der Springbrunnen war versiegt, und in seinem Marmorbecken peitschte der Herbstwind die welken Blätter. Brigitte sah ihrem tollen Wirbeltanz zu und dachte: „Als sie noch grün waren und die Rosen noch nicht verblüht hingen am Strauche, stand ich an demselben Platz und trug die Brautkrone auf dem Haupte. Und nun ist alles welk, — der Garten und meine Schönheit. Womit habe ich dieses verdient!"

Sie schritt ruhelos im Zimmer auf und nieder, blieb vor einer Truhe stehen, öffnete sie und kramte darin. Langsam hob sie die Brautkrone heraus, setzte sie auf den Tisch nieder und versank davor in tiefes Grübeln.

„Eine kurze Spanne Zeit eingehüllt in berauschende Glut und dann beiseite geworfen wie ein schadhafter Handschuh. Warum nur — warum? Gab ich nicht mit vollen Händen mein Weibtum hin?" Ein zitterndes Erinnern an die genossene, selige Wildheit durchrann sie. Es mußte wieder so werden, war erst alles überstanden. Mit den Rosen im kommenden Jahr würde sie ihre Schönheit wiederfinden. Und dann — und dann! Ach, blühten erst wieder die Rosen!

Sie wußte nicht, daß ein Rausch nimmermehr zum zweiten Male aufflammt zu solcher Glut. Und daß er nie wiederkehrt, ist erst das beschämende, ernüchternde Erwachen aufgestanden. Und wer es ihr gesagt, gegen den hätte sie sich aufgebäumt in leidenschaftlichem Verneinen. Denn noch rann die junge Lebenssehnsucht durch ihr Denken wie feuriger Wein. Und es wuchs aus dieser ungestillten Sehnsucht ein feindliches Empfinden gegen das junge Leben, das in ihr schlief. Mit raschem Griff nahm sie das feine Spitzending, die Arbeit vieler Wochen, und riß sie mit einem Ruck entzwei. Noch hielt sie die kleinen Fetzen in den Händen, als sie aufhorchend den Kopf hob. Am Haustor fiel der Klopfer gegen die Messingplatte, zweimal, kurz und herrisch. Bang schlug ihr das Herz in der Brust. An der Türe lehnte sie und lauschte auf seinen Schritt. Was tat es, daß er vorüberging, ohne grüßend bei ihr einzutreten? Wenn er nur da war, unter einem Dache mit ihr, nur getrennt von ihr durch eine dünne Wand. —

So redete Brigitte sich selber über ihre Herzensnot hinweg. In Wahrheit stand sie in atemlosem, qualvollem Warten Tag um Tag, Stunde um Stunde, ob er nicht den Weg zurückfinde zu ihr.

Und er fand ihn nicht.

Er saß in seinem Arbeitsraum vor dem breiten Zeichentisch, sah in verbissener Unzufriedenheit auf die angefangenen Pläne nieder, die vor ihm lagen, änderte immerzu, und sein Unmut über sich und die Arbeit stieg endlich so hoch, daß er den Stift beiseite warf und die Zeichnungen hinweg räumte. Nichts mehr sehen davon! Es mißlang doch alles! Es ward doch nüchternes Handwerkertum, was er sich da abquälte.

In diesem Augenblick trat sie bei ihm ein, in ihrem weiten, dunklen Frauengewand, ein gefülltes Weinglas in der Hand.

„Du wirst müde sein von der Arbeit!" sagte sie schüchtern und freundlich: „Nimm diesen Labetrunk! Er wird dich erquicken!"

„Dank deinem gütigen Gedenken!" Er sprang eilfertig auf, nahm das Glas und setzte es beiseite auf das breite Fensterbrett. Sehr höflich, sehr ritterlich wandte er sich ins Zimmer zurück und wartete auf ihr Gehen. Brigitte tat das Herz zum Zerspringen weh, wie sie ihn so stehen sah. Er wich ihrem Blick aus, trat hinter einen Stuhl, legte die Arme auf die hohe Lehne und wiegte ihn leise auf und ab, die Augen dabei starr auf den Teppich gerichtet.

„Ruhe!" sagte Brigitte still in sich hinein. „Um der Jungfrau willen, Ruhe und Tapferkeit!"

Und sie lächelte mit zuckendem Mund, trat an ihn heran, strich ihm das Haar aus der braunen Stirne und sagte:

„Es sollte mein Gemahl sich nicht allzutief in die Arbeit stürzen! Muß es sein, daß er so viele Stunden des Tages in der Baubütte verbringt und über Häusergerüste schreitet, daß mir der Atem stockt, sehe ich ihn in so schwindelnder Höhe?"

„Es muß!" sagte er freundlich und machte eine scheinbar unbedachte Bewegung, daß ihre Hand von seiner Schulter glitt. „Du weißt, was an Aufträgen alles an mich herandrängt. Schon längst erreichte mich der ehrenvolle Ruf des Dänenkönigs, der meine Pläne zu sehen wünscht zum Schlosse Fredericksborg — — —"

„Du wirst reisen?" fragte sie leichthin, und ordnete die Kissen in den Stühlen. Sein scharfes Ohr aber hörte die Angst aus ihrer Stimme, und er sagte zögernd:

„Noch kann ich nicht Danzig verlassen! Zu sehr bedarf die Stadt meiner zu dieser Frist. Fragte doch auch schon der Erzbischof von Gnesen an beim hohen Rate, ob man gewillt ist, mich ihm zu entsenden. Und die zu Thorn möchten ihr Rathaus umbauen und erbitten dazu Rat und Beistand von mir — — —" (Forts. folgt.)

Pauline Metternich miterlebt. Sie hat den Herrn von Bismarck als preußischen Gesandten in den Tuilerien gesehen und die ersten Triumphe der Patti und der Fanny Elßler miterlebt; Richard Wagner und Liszt, Rubinstein und Makart haben ihr nahe gestanden; ein halbes Jahrhundert europäischer Kunst- und Kulturgeschichte spiegelt sich kaleidoskopartig im Leben dieser eigenartigen Frau. Sie selbst hat vor einem Jahr einen Band Erinnerungen veröffentlicht, und schon 1916 ist über sie ein Buch von Pfeifer von Hochwalden erschienen, das nicht das letzte sein dürfte.

Bis ins höchste Alter hinein hat die Fürstin Metternich es verstanden, nicht vergessen zu werden, und wenn sie auch schon an ihrem fünfzigsten Geburtstag auf das Wort eines Gratulanten, fünfzig Jahre seien noch kein Alter, die witzige Antwort gab: „Für eine Kathedrale nicht, aber für eine Frau," so hat sie ihre unverminderte Anziehungskraft wohl grade dem zu danken gehabt, daß sie mehr durch Geist als durch Schönheit fesselte. Auch noch in der Kriegszeit hat sie in der alten Weise der Wohltätigkeit gedient. Ob sich ihre Lebenskraft, wenn sie noch jünger gewesen wäre, auch dieser neuen Zeit gewachsen erwiesen hätte, die dann hereinbrach, und die die Traditionen noch stürmischer erschüttert hat als alle vorhergegangenen Gründer- und Parvenuzeiten, wer will es sagen? Ihr alter Kutscher in den schwarz-gelben Metternichschen Farben ist lange nicht mehr zu sehen gewesen, und nun ist die Fünfundachtzigjährige selber heimgegangen, die späte Zeugin einer endgiltig versunkenen Epoche.

Eine Caruso-Gedächtniskerze

Aus London wird gemeldet: Zu Carusos Gedächtnis wird zur Zeit in Amerika eine Riesenwachskerze von 6 Meter Höhe hergestellt, die ein Gewicht von 1000 Pfund haben wird. Die Kerze soll alljährlich am Allerseelentage brennen und soll für 5000 Jahre ausreichen. Wenn sie ununterbrochen brennen würde, so würde sie 13 Jahre, 7 Monate vorhalten. Die Kerze wird als Geschenk eines von Caruso fortdauernd beschenkten Waisenhauses nach Neapel geschickt werden, um dort in der Kirche der Madonna von Pompeji aufgestellt zu werden.

Die Verpachtung nationalisierter Betriebe in Rußland

Die Verpachtung der nationalisierten Betriebe an Genossenschaften und Privatpersonen ist in Sowjetrußland in vollem Gange. Fast täglich bringt die Sowjetpresse Meldungen darüber. Die Sowjetregierung hat sich natürlich zu diesem Schritte nur sehr widerwillig entschlossen, doch ließ der in den letzten Monaten ein immer schnelleres Tempo annehmende wirtschaftliche Verfall den kommunistischen Machthabern keine andere Wahl. Die Sowjetregierung war zu diesem Schritt um so mehr gezwungen, als die im vorigen Jahr beschlossene Erteilung von Konzessionen an das ausländische Kapital zur Belebung des russischen Wirtschaftslebens bisher graue Theorie geblieben ist. Wohl berichtet die Sowjetpresse ständig über „sehr aussichtsreiche" Verhandlungen, die mit Vertretern ausländischer Handels- und Industriekreise geführt werden. Zum Abschluß irgend eines bedeutenderen Konzessionsvertrages ist es ab bisher nicht gekommen. Mit der Verpachtung der Fabriken hat d Sowjetregierung indessen mehr Glück gehabt, da die betreffend Interessenten unter den einheimischen Genossenschaften oder auch den Kreisen der seinerzeit expropriierten Fabrikbesitzer selbst suchen sind. Speziell im Gouvernement Moskau sind in der letzt Zeit neun Betriebe verpachtet worden, darunter fünf an genosse schaftliche Organisationen und vier an wirtschaftliche Vereinigunge die man am besten als Kommanditgesellschaften bezeichnen könn Bis zum 1. September sind 248 Pachtanträge eingelaufen, unt denen sich 81 Anträge der früheren Besitzer befanden.

Ein afrikanischer Häuptling im Kino

Der Emir von Katsena, der eingeborene Herrscher der Provi Katsena in der englisch-afrikanischen Besitzung Nigeria, hat mit zw seiner Frauen und seinem Gefolge in London Station gemacht, um d Sehenswürdigkeiten der Weltstadt zu besichtigen. Den tiefsten Ei druck vermittelte ihm der Besuch eines Kinotheaters. „Ich glaube, einem Traum zu leben," rief er ein über das andere Mal seinem en lischen Dolmetscher zu, „es scheint zu schön, um wahr zu sein!" Ab das Erstaunen wandte sich zum Entsetzen, als auf der Leinwand e Automobil erschien und in rasender Fahrt auf das Publikum lo steuerte. Der Emir und seine Begleiter sprangen entsetzt von de Stühlen und rannten dem Ausgang zu, gefolgt von dem Dolmetsche der seine liebe Not hatte, den afrikanischen Herrschaften klar zu mache daß das Auto nur im Bilde existiere.

Turnen ∞ Sport ∞ Jugendpflege

Rennen zu Königsberg

Der erste Tag des Herbstmeetings in Carolinenhof war von prachtvollem Wetter begünstigt und außerordentlich stark besucht. Das Geläuf war in vorzüglichem Zustand und die Felder meistenteils gut besetzt. Der gebotene Sport konnte befriedigen. Das Hauptinteresse nahm das Rennen um den großen Preis von Trakehnen in Anspruch, das über 6000 Meter ging. Sechs Pferde stellten sich dem Starter. Zwar galt es als ziemlich sicher, daß dem bewährten „Herero", von Herrn E. Bauch geritten, der Sieg nicht streitig gemacht werden konnte, doch wollte man bei der langen Strecke auch mit Ueberraschungen rechnen. „Herero" legte im Verein mit „Tanzlehrer" gleich zu Anfang ein äußerst scharfes Tempo vor. In weitem Abstand folgten „Heldin" und „Peipus". In der Schlußrunde aber konnte „Herero" auch „Tanzlehrer" von sich abschütteln und siegte mit ungezählten Längen. „Tanzlehrer" wurde im Einlauf in der Geraden schließlich auch von „Peipus" überholt und mußte sich mit dem dritten Platz begnügen. Zwei schöne Siege konnte Graf Lehndorff-Preyl für sich buchen. Im Pascha-Jagdrennen siegte dieser schneidige Herrenreiter mit seiner „Ingri" gegen die stark favorisierte „Kavalla". Den zweiten Sieg trug Graf Lehndorff im Douglas-Erinnerungsrennen davon, in dem er mit seinem „Kormoran II" den bis kurz vor dem Einlauf führenden „Wendekreis" nach scharfem Kampfe schlug.

Im einzelnen verliefen die Rennen wie folgt:

1. Pascher-Jagdrennen. 7000 Mk. 3800 Meter.. 1. Graf Lehndorffs „Ingri" (Reiter Besitzer). 2. „Kavalla". 3. „Piraterie". Tot: 31:10; Platz: 10, 10:10.

2. Below-Jagdrennen. 7000 Mk. 3000 Meter. 1. Herrn E. Mewalds „Bandel" (Reiter Oppitz). 2. „Kleiner Schlag". 3. „Rosenkavalier II". Tot.: 16:10; Platz: 12, 15, 20:10.

3. Colombine-Jagdrennen. 7000 Mk. 3800 Meter. 1. Herrn O. Buschards „Heß" (Reiter W. Thalau). 2. „Sonntag". 3. „Parze". Tot.: 37:10; Platz: 16, 34, 24:10.

4. James-Douglas-Erinnerungs-Jagdrennen. Ehrenpreis und 9000 Mk. 4000 Meter. 1. Graf v. Lehndorffs „Kormoran II" (Reiter Besitzer). 2. „Zabszem". 3. „Wendekreis". Tot.: 34:10; Platz: 13, 15, 14:10.

5. Lodina-Jagdrennen. 7000 Mk. 3000 Meter. 1. Herrn H. v. Simpsons „Index" (Reiter Rose). 2. „Baltzer". 3. „Persia". Tot.: 14:10. Drei Pferde liefen.

6. Preis von Trakehnen. Ehrenpreis und 21 000 Mk. 6000 Meter. 1. Herrn O. Buschards „Herero" (Reiter Herr Bauch). 2. „Peipus". 3. „Tanzlehrer". Tot.: 13:10; Platz: 11, 12:10.

7. Preis von Weedern. 12 000 Mk. 1550 Meter. 1. Herrn G. Gusovius „Energie" (Reiter M. Gröschel). 2. „Haeseler". 3. „Thora". Tot.: 13:10; Platz: 12, 15:10.

Pokalspiel Königsberg: Tilsit-Memel 3:2

Vor zirka 2000 Zuschauern trafen sich auf dem Herzogsacker in Königsberg die repräsentativen Mannschaften des Bezirks II Tilsit-Memel und des Bezirks I Königsberg. Die Mannschaften traten in folgender Aufstellung an:

Bezirk II (Tilsit-Memel):

Grzybek Memel
Mauritz Lit., Tilsit — Endrigkeit Lit., Tilsit
Abel Lit., Tilsit — Löwe II Lit., Tilsit — Nausoks Memel
Tiedtke Memel — Pariser Lit., Tilsit — Matschijewski M. T. V., Tilsit — Krieg Memel — Löwe I Lit., Tilsit
Batzkus K. M. T. V. — Schimkat V. f. B. — Fink Ras. Pr. — Reichert M. T. V. — Langer Pr. Saml.
Will Pr. Saml. — Lötz K. M. T. V. — Holz Ras. Pr.
Boch K. M. T. V. — Lokat K. M. T. V.
Flieder Pr. Saml.

Bezirk I (Königsberg)

Ueber den Spielverlauf entnehmen wir der „Kgb. Allg. Ztg." folgendes: Leider konnte Königsberg nicht mit seinen besten Spielern antreten, da diese zu einem Spiel nach Riga verpflichtet waren. Es gehört großer Mut dazu, einer Mannschaft wie der des II. Bezirks nicht mit den Besten entgegenzutreten, oder liegt dem Bezirk nichts am Ansehen in der Provinz? Diesmal ist das Ansehen noch gerettet, aber es hätte leicht, sehr leicht anders kommen können. Die Auswärtigen spielten durchweg mit größtem Eifer und waren in beiden Halbzeiten die Ueberlegeneren. Der Innensturm und der Rechtsaußen waren schnell und forsch am Ball und verstanden sich im Zuspiel. Unter den Mittelläufern ragte besonders Löwe II hervor. Die Verteidigung hatte einen Bombenschlag, namentlich Mauritz, jedoch fehlte oft die Richtung. Der Torwächter war recht unsicher. 2 Tore fallen ihm zur Last, weil er vorlief und nicht fest den Ball faßte. Die Unsrigen spielten zwar eifrig und aufopfernd ohne Ausnahme, aber es klappte nicht so, wie man es gewünscht hätte. Der Sturm war nicht schnell genug, besonders innen. Die Verteidigung ließ gar viel zu wünschen übrig. — Der unzweifelhaft beste Mann auf dem Platz war Will. Gut gefiel auch Holz. Flieder im Tor stand seinen Mann. Das erste Tor fiel in der zweiten Halbzeit infolge Köpfens einer tadellosen rechten Ecke durch den Linksaußen für die Auswärtigen. Ein blendender Elfmeter, von Fink getreten, brachte den Ausgleich. Einen zweiten Elfmeterball, den Schimkat schoß, hielt der Memeler Torwächter gut. Ein langer scharfer Schuß in das Königsberger Tor brachte den Auswärtigen wieder den Vorteil, bald jedoch konnte Königsberg wieder gleichziehen. Das beim Abpfiff unentschiedene Spiel wurde nun um 2 mal 15 Minuten verlängert. Die Auswärtigen ließen jetzt merklich nach, was man nach ihrer ermüdenden Reise verstehen kann. Den Unseren gelang es, noch ein Tor zu erringen, so daß sie mit dem angegebenen knappen Ergebnis als Sieger den Platz verlassen konnten. Der Schiedsrichter Kendziorra (S. V. Insterburg) leitete das Spiel gut und mit ruhiger Sicherheit.

Sieg der Königsberger Fußballer in Riga. Von der nach Riga entsandten Königsberger Fußballmannschaft, die Sonnabend und Sonntag zwei Spiele gegen lettische Mannschaften erledigte, traf folgendes Telegramm ein: „Siegten mit 9:3 und 10:0." Das erste Resultat bezieht sich auf den Kampf der Städtemannschaften, während 10:0 das Ergebnis gegen eine lettische Vereinsmannschaft ist.

Wettkämpfe der Gymnasien. In Gumbinnen fanden am 24. September leichtathletische Wettkämpfe der Gymnasien Insterburg, Tilsit, Gumbinnen, Stallupönen und Goldap statt. Das Ergebnis ist: Jahrgang 1907. 80 Meter Lauf: 1. Preis Westphal-Insterburg. Weitsprung: 1. Preis Barsties II-Insterburg. Schlagballweitwurf: 1. Preis Jensen-Stallupönen. Jahrgang 1906/05. 100-Meter-Lauf: 1. Preis Zerrat-Tilsit. Hochsprung: 1. Preis Klugkist-Insterburg. Kugelstoßen: 1. Preis Taubert-Insterburg. Jahrgang 1904. 100-Meter-Lauf: 1. Preis Brandstädter-Insterburg. Weitsprung: 1. Preis Brandstädter-Insterburg. Kugelstoßen 1. Preis Hoefert-Gumbinnen. Diskus: 1. Preis Hoefert-Gumbinnen. Schleuderball: 1. Preis Hoefert-Gumbinnen. Schlagball Endrunde: Gumbinnen gegen Insterburg, Insterburg Sieger. Insterburg konnte 22 Preise für sich buchen. Tilsit brachte 6, Gumbinnen 7 und Stallupönen 1 Preis heim.

Theater-Fußballmannschaften. Die Wiener müssen „halt" immer etwas Besonderes haben. So kommt jetzt die Nachricht, daß sich an den dortigen Theatern Fußballmannschaften aus den Schauspielern und Sängern gebildet haben. — Die Wiener sind durchaus nicht die ersten, die Theater-Fußballmannschaften bildeten, denn wie wir bereits gemeldet haben, bildete sich vor einigen Monaten in Königsberg eine „Sportvereinigung Luisentheater", die schon eine Reihe von Fußballkämpfen mit andern Vereinigungen ausgetragen hat.

Wie erwerbe ich das deutsche Turn- und Sportabzeichen?

Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen verleiht als öffentliche Anerkennung für vielseitige Leistungen auf dem Gebiete der Leibesübungen das „Deutsche Turn- und Sportabzeichen". Das Abzeichen fordert eine fünffache Gutleistung, eine Leistungsprüfung auf Herz- und Lungenkraft, auf Spannkraft, auf den Besitz von Körperfertigkeit, Schnelligkeit und Ausdauer. Das deutsche Turn- und Sportabzeichen wird in drei Klassen, in Bronze, Silber und Gold verliehen. Das Zeichen in Bronze erwirbt, wer in zwölf Monaten die fünf geforderten Leistungen erfüllt. Das Zeichen in Silber erwirbt, wer das 32. Lebensjahr überschritten hat und die fünf geforderten Leistungen erfüllt. Das Zeichen in Gold erwirbt, wer das 40. Lebensjahr überschritten hat und die fünf geforderten Leistungen erfüllt oder, wer im Besitze des silbernen Abzeichens, in weiteren acht Jahren jedesmal die fünf geforderten Leistungen erfüllt. Um das deutsche Turn- und Sportabzeichen kann sich jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau bewerben, sofern sie das 18. Lebensjahr überschritten haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Folgende Gutleistungen sind für Herren vorgesehen:

Gruppe 1: Schwimmen über 300 Meter in 9 Minuten. In stehendem Wasser oder hin und zurück in fließendem Wasser. Ist der Strom zum Zurückschwimmen zu stark, so muß eine Zeit von 9 Minuten ohne Unterbrechung geschwommen werden.

Gruppe 2: a) Hochsprung 1,35 Meter oder b) Weitsprung 4,75 Meter oder c) Riesensprung (Grätsche) über das langgestellte 120 cm hohe Pferd ohne Pausen ohne Benutzung eines Sprungbrettes.

Gruppe 3: a) Laufen über 100 Meter in 13,4 Sek. oder b) 400 Meter in 68 Sek. oder c) 1500 Meter in 5,20 Min.

Gruppe 4: a) Diskuswerfen 25 Meter oder b) Speerwerfen 30 Meter oder c) Kugelstoßen 8 Meter oder d) Reckturnen mit Ristgriff Schwungstemme in den freien Stütz, freie Felge, Stützkippe, Unterschwung, oder e) Barrenturnen, aus dem Außenquerstand am schulterhohen Barren: Sprung in den Stütz mit Vorschwingen, Rückschwingen in den Handstand, Senken in den Oberarmstand, Rolle vorwärts in den Oberarmhang, Vorschwingen, Oberarmkippe, Kippe, Wende, oder f) Schwimmen 100 Meter in 1,40 Min. in stehendem Wasser oder Eislaufen 1500 m in 3,10 Min., oder g) Rudern: wer auf einer deutschen offenen Ruderregatta, auf der mindestens 150 Ruderer gestartet sind, in einem Rennen, das auf totem Wasser über mindestens 1800 und auf fließendem über mindestens 2000 Meter führte und das nach der Ausschreibung nicht örtlich beschränkt ist, bei einem Start von mindestens drei Booten im Rennen einen Sieg errungen hat, oder wer im Rennvierer mit einem den Vorschriften des Deutschen Ruderverbandes für offene Rennen entsprechenden Steuermann eine Strecke von 2000 Meter auf stromlosem Wasser in 8 Minuten zurücklegt oder wer in einem Renneiner die gleiche Strecke auf stromlosem Wasser in 9 Min. zurücklegt, auf fließendem Wasser eine entsprechend längere Strecke, oder h) Steinstoßen mit 1/2 Zentner Mindestleistung links und rechts zusammen 8 Meter, oder i) Gewichtsheben: hierfür ist maßgebend das Zurhochstreckebringen eines Gewichtes (Kugel- oder Scheibenstange), das einarmig mindestens der Hälfte des eigenen Körpergewichtes, beidarmig mindestens dem Eigengewicht des betreffenden Prüflings entspricht. Auszuführen sind beide Uebungen.

Gruppe 5: a) Laufen über 10 000 Meter in 50 Min. oder b) Schwimmen über 1000 Meter in 24 Min. in stehendem Wasser oder c) Eislaufen über 10 000 Meter in 24 Min. oder d) Skilaufen. Wer bei einem Skilaufen eine Laufstrecke von 12 bis 18 km in einer Zeit zurücklegt, welche die Zeit des Siegers nicht mehr als 50 v. H. überschreitet, oder e) Radfahren über 20 km auf der Landstraße in 45 Min., auf der Radrennbahn in 40 Min., oder f) Rudern. Wer im Halbausleger-Klinkervierer oder in einer entsprechenden Seegig in einer Stunde 12 km zurücklegt.

Luftfahrertag in Königsberg. Der Deutsche Luftfahrerverband hält am 22. Oktober dieses Jahres seine 15. ordentliche Hauptversammlung in Königsberg i. Pr. ab, der am 21. Oktober in der Königshalle ein Begrüßungsabend vorausgeht. Nach vorausgegangener Vorstandssitzung finden die Hauptverhandlungen am 22. Oktober statt. Auf der Tagesordnung dieser Tagung steht die Verschmelzung des jetzigen Deutschen Luftfahrerverbandes mit dem Vereinigten Deutschen Flugverband und anderen Organisationen zu einem „Luftfahrt-Verband von Deutschland". Am 23. August d. Js. hatten sich in Berlin der Bund Deutscher Flieger und der Deutsche Flugsportverband zum „Vereinigten Deutschen Flugverbande" verschmolzen. Wenn sich nun im Oktober der Deutsche Luftfahrerverband, also die in ihm vereinigten Ballonvereine auch ihrerseits mit der Verschmelzung mit dem Vereinigten Deutschen Flugverband einverstanden erklären und dieser Verband in seiner Nürnberger Tagung anfangs November d. Js. diese Verschmelzung gutheißt, so stehen wir vor einer machtvollen, einheitlichen Organisation, die der Zukunftsentwicklung der deutschen Luftfahrt von Nutzen sein wird. Sie wird um so geschlossener sein, wenn die angebahnten Verhandlungen mit dem Deutschen Luftflottenverein das Ziel erreichen, auch diesen mit dem Vereinigten Deutschen Flugverband zu verbinden.

Ein neuer deutscher Rekord über 7500 Meter wurde von dem Frankfurter Langstreckenläufer Bedarff aufgestellt. Er durchlief die Distanz in der neuen Rekordzeit von 24:09,7 und unterbot damit die seit 1910 von dem Nürnberger Stoiber gehaltene Höchstzeit ganz erheblich.

Neuer Schwimmweltrekord. Bei den Kämpfen um die englische 400-Meter-Rückenmeisterschaft im Exeter Bath unternahm der Belgier Blitz einen Versuch, den Rekord des Hannoveraners Pentz von 6 Minuten 6 Sekunden aus dem Jahre 1913 zu unterbieten. Der Versuch gelang. Die neue Weltrekordzeit ist 6 Minuten 01,8 Sek.

Sportverein Memel: Freitag, 7. Oktober abends 8 Uhr, im Schützenhaus: Außerordentliche Generalversammlung

Sportmassage

Lieber gar keine, als eine schlechte Massage, ist ein bekannter Sa für den Sportsmann und daß gute Massage eine große Wichtigke darstellt und einen großen Teil zu allen Erfolgen beiträgt, bezweife wohl niemand. Bisher richteten wir unser Augenmerk hauptsächli auf die Massagetechnik der Amerikaner, um deren sportliche Erfolg auf allen Gebieten der Nimbus besonderer Geheimnisse sich wob; se dem Auftauchen des Wunderläufers Kohlemainen und vieler andere glänzender Sportsleute sieht die ganze internationale Sportwelt na Finnland und vor allem die Hauptbetroffenen, die geschlagene Amerikaner, sehen den einzigen Grund der finnischen Erfolge in dere Sportmassage.

Tatsächlich hat sich in Finnland eine neue Massagetechnik heraus gebildet, der wohl auch wir und die ganze Sportwelt sich bald a schließen wird, weil sie für sportliche Zwecke einfach ideal ist. Sie b steht aus einer Vorbereitungsmassage, der Massage kurz vor de Wettkampf und der nach beendigter Uebung zur Beseitigung der E müdungsstoffe. Die wichtigste von ihnen ist die erstere, die mit zah reichen, wohldurchdachten Widerstandsübungen verbunden ist und de Sportsmann schon monatelang vor seinem Herauskommen durchzu arbeiten hat. Auch Meister Rau verdankt ihr einen guten Teil seine Erfolge!

Die Grundgriffe der finnischen Massage bestehen aus einer A Drehung der Muskeln mit dem Daumen, Knetung mit den Finger und Streichen mit der Handfläche — sie werden je nach der Hautbe schaffenheit trocken oder fett angewandt. Den Unterschied gegen di Massagemethoden anderer Länder und damit das Hauptmoment fü den Sportkörper und seine Leistungen bildet ein starkes Tiefgreife durch die Muskulatur und in sie bis auf die Knochen; eine Kunst, di besonders erlernt werden will und deren Anwendung eine ganz be sondere Beeinflussung nicht nur der Muskeln, die tatsächlich wi Stricke an den Knochen hängen, gewährleistet, sondern auch ein gan anderes Durcharbeiten auch der Sehnen, Adern, Nerven und selbst de Knochen. Besonders gute, anatomische Kenntnisse gehören dazu, ein Schädigung all dieser Organe durch das feste Zugreifen zu vermeide und daher dauert der finnnische Massagekursus auch zwei volle Jahr Es hat sich in Finnland eine ganze Schule gebildet, in der diese neu Massage von Fachleuten gelehrt wird, — einer ihrer Meister hält si zurzeit in Berlin auf und ist dort der gesuchteste Mann für Sports leute, bildet auch selbst vier Schüler dort aus und behandelt durchau nicht jeden, sondern sieht sich sehr seine Leute an; nur da, wo ernste Streben und ein schon gut durchgebildeter Körper Erfolg erwarte lassen, kommt die Wunderkur zur Anwendung — und so kann man si nach dem, was man bis jetzt zu sehen bekommen hat, tatsächlich ein gute nennen. Denn die finnischen Weltmeister, Richard Rau, da amerikanische Urteil und was man mit eigenen Augen bilden sieh sind so überzeugende Tatsachen, daß für Sportzwecke über die finnisch Massage so bald keine andere gestellt werden kann. Wir legen i allgemeinen auf die Massage viel zu wenig Wert, sie wird noch viel z gleichgültig und inkonsequent gehandhabt. Der Sport allein mach noch nicht selig; je nach Körperbau und Anlage müssen die kleinste Einzelheiten und Schwächen eines Körpers durch lange Zeit syste matisch durchgebildet werden, ehe ein sicheres Höchstmaß erwarte werden darf. Je weiter wir auch im Studium der sportlichen Inan spruchnahme jeder einzelnen Sehne, jeder Muskelgruppe, z. B. durc den Zeitlupen-Lehrfilm, vorwärts kommen, um so sicherer werde wir ihre physiologischen Folgerungen und Notwendigkeiten erkenne lernen und damit endlich zu einer Hochkultur menschlicher Körper bildung gelangen, die das Hauptziel und die Sehnsucht unsere heutigen Sports darstellt!

Sport als Beruf

Der Rennsport kennt im Jokey den Professional, der Box- un der Ringersport kennt die Berufssportleute, aber in den andere Sportarten hat man mit Zähigkeit an dem Amateurcharakter de Sportwesens festgehalten, und alle Versuche, die dem Fußballspor oder der Leichtathletik Berufsleute zuführen wollten, sind an de Einigkeit der deutschen Verbände und Vereine gescheitert. Man ha vor Jahren, dem Vorbild der Engländer und Ungarn folgend, ein deutsche Berufsmannschaft ins Leben gerufen, aber der zähe Wider stand der Amateure konnte diese Bewegung und Organisation noch i Keime unterdrücken. Inzwischen ist es ein offenes Geheimnis ge worden, daß das verkappte Berufsspielertum im Fuß ballsport immer mehr um sich greift und daß die Zeitverhältniss die so sehr nach Verdienst und Vergütung streben, viele Fußball spieler nur „gegen entsprechende Entschädigung" auftreten läßt. Vo diesem Gesichtspunkt ausgehend, erklärt nun plötzlich Holland, daß e den offenen Professionalismus dem verkappten vorziehe und ergrei mit der Gründung einer Fußballmannschaft die Initiative fü den reinen Berufssport. Dieser Schritt muß, wie das H.S.C meldet, als Initiative aufgefaßt werden, denn die Brandfackel de Professionalismus droht zu zünden. Schon ist die Organisation eine Zentrale für Berufsfußballspieler geplant, die sich über Berlin Wien, Prag, Brüssel, Antwerpen, Mailand, Kopenhagen und Stoc holm erstrecken und der sich bald alle andern großen Plätze anschließe sollen. Auch der „Kern" der Professionalgruppe ist schon geschaffen Die holländischen Internationalen haben sich der Organisation zu Verfügung gestellt. Da die holländische Valuta zurzeit einer de größten Machtfaktoren Europas ist, so wird die Bewegung bald all Länder erfassen. Der holländische Gulden wird die guten Spieler de europäischen Länder locken und damit die Brücke schlagen, die den eng lischen Professionalismus nach dem Kontinent führt. Die Weiterent wicklung des holländischen Schrittes ist von einschneidendster Be deutung für das ganze Fußball-Leben Deutschlands und die Folge sind jetzt noch gar nicht abzusehen. Wenn es nicht in letzter Stund noch gelingt, den holländischen Vorstoß auf das Amateurtum de Sports abzuwenden, so sind wir auf dem besten Wege zum Berufs spielertum. Ob der reine Berufssport das sportliche Spiel auf der er strebten und verlangten Höhe wird halten können, ob er den Charakte des Sports nicht untergraben wird, — das bleibt offene Frage. Jedenfalls ist der Alarmruf am Platze: Augen auf! Die Idee de Berufsspielertums marschiert . . .!

Gymkhanaspiele. Von großer sportlicher Bedeutung sind die vo einem Wiener Automobilklub ins Leben gerufenen Gymkhana spiele. Es sind Geschicklichkeitsprüfungen, die als Wettbewerbe fü Fahrzeuge aller Art offen sind. Die Gymkhanaspiele umfassen da Befahren und Balanzieren auf einer Schwebebrücke, Vor- und Rückwärtshindernisfahrten, Ringstechen, Knallkapselfahrt, Schönheitswettbewerb und ähnliche Geschicklichkeitsprüfungen, bei denen es ebens auf den Mut wie auf die Geistesgegenwart und Fachkenntnis de Konkurrenten ankommt. Das Feld der Rennbahn ist für das Geschick lichkeitsturnier entsprechend hergerichtet. Da sind Schwebebrücken, au die Automobile in Fahrt hinauf müssen und innerhalb zwei Minuten ruhig stehen müssen. Dann Hindernisbahnen, auf denen lebensgroße Figuren aufgestellt sind, die in gefährlich aussehenden Kurven zu umfahren sind. Entlang der Rennbahn sind von hohen Stangen Ringe mit Lanzen in vollem Tempo herabzuholen, usw. Bei den Vorführungen zeigte es sich, daß hohe sportliche Form dazu gehört, um di Bedingungen des Gymkhanas zu erfüllen.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel.